Oberkasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberkassel

Ober- u. Niederdollendorf, Mönlinghoven, Heisterbacherrott, Ramersdorf, Küdinghoven, Limperich, Stieldorf, Vinxel 2c.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. – Bezugspreis: monatlich 1.20 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. – Anzeigen-Annahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis
Telephon 282 Amt Königswinter
Postscheckkonto: Köln Nr. 9935

Schriftleitung: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis)
Agenturen: Oberdollendorf: B. Heidemann; Limperich: Bernh. Schuhmacher

Anzeigenpreis: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einspaltige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm 50 Pfg.

Nr. 20 — Samstag, den 15. Februar — 1930

Youngplan im Ausschuß

Ausschußberatung der Young-Gesetze

Berlin, 14. Februar.

Am Freitag begann die Ausschußberatung der Young-Gesetze mit einer gemeinsamen Sitzung des Haushaltsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags, da die Vorlagen beiden Ausschüssen gemeinsam überwiesen worden sind.

Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses beschlossen für diesen Sonderfall die Aufhebung der sonst für die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses geltenden Vertraulichkeit. Die Generaldebatte über die Vorlagen soll in den gemeinsamen Sitzungen der beiden Ausschüsse erledigt werden, während die Einzelberatung der Vorlagen sich auf Sondersitzungen der beiden Ausschüsse verteilt. Gewisse Fragen der Außenpolitik wurden von vornherein dem Auswärtigen Ausschuß zur vertraulichen Beratung überwiesen.

Der Beratungsstoff wurde geteilt in den Plan selbst, die Liquidations-Abkommen und die Vereinbarungen über die Haager Konferenz, die Vorschriften über das Reichsbahngesetz, das Reichsbankgesetz und das finanzielle Abkommen mit Belgien sowie das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen. Diese Einteilung wurde noch spezialisiert in die Fragen der Belastung (Devisenzahlung, Sachlieferungen, geschützte und ungeschützte Annuitäten), der Sonderbelastung, der Sicherheiten und Pfänder, die noch geblieben sind, der Schutzklauseln, Organe und Verfahrensarten.

Zu Berichterstattern für das Plenum wurden die Abgg. Dr. Breitscheid (Soz.) und Dr. Hoetzsch (Christl.-nat. Arbeitsgem.) bestimmt.

Die sachliche Beratung wurde begonnen mit der Frage der **tatsächlichen Höhe der finanziellen Gesamtbelastung.**

Reichsaußenminister Dr. **Curtius** besprach zunächst die Bestimmungen über die Annuitäten. Es sei nicht so, daß Deutschland die interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten übernommen habe. Die Belastung aus den Annuitäten sei von den Sachverständigen für die ersten 37 Jahre auf den Durchschnitt von 1988 Millionen Reichsmark berechnet worden. Der Gegenwartswert betrage rund 34,5 Milliarden Mark.

Wenn man die Dawes-Belastungen zusammenzähle, wobei man den „Wohlstandsindex" jedoch berücksichtigen müsse, so komme man nach den eingehenden Berechnungen des „Magazin der Wirtschaft" auf 179 Milliarden beim Dawes-Plan gegen 116 Milliarden beim Young-Plan. Der Gegenwartswert beim Young-Plan betrage 34,5 Milliarden gegen rund 49 Milliarden beim Dawes-Plan. Die Durchschnittsannuitäten beim Young-Plan betrügen rund 2000 Millionen gegen 2736 Millionen beim Dawes-Plan.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine ausgedehnte Aussprache.

Besprechungen über die Wirtschaftslage

✱ Berlin, 14. Februar.

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers fand am Donnerstag eine Besprechung der Spitzenverbände der Wirtschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über die wirtschaftliche Lage statt. In eingehender Besprechung wurde von den Gewerkschaften aller Richtung übereinstimmend eine größere Heranziehung von Auslandskapital zur Ankurbelung der Wirtschaft vorgeschlagen. Zu Beschlüssen kam es nicht. Von Arbeitgeberseite wurde u. a. mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie von seiten der Arbeitnehmer gefordert werde, die Arbeitslosigkeit nur vergrößern würde. Auf allseitigen Wunsch soll die Aussprache im Laufe der nächsten Wochen in kleinerem Kreise fortgesetzt werden.

Finanzreform und Lastenausgleich

Berlin, 14. Februar.

Seit Monaten steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses die Erörterung der Finanzpolitik des Reiches, der Länder und Gemeinden. Infolge der außerordentlich ungünstigen Finanzlage des Reiches und der Länder haben allmählich auch die Gemeinden die Hoffnung begraben müssen, daß eine Abänderung des Finanzausgleichs und die Schaffung eines für die Gemeinden günstigeren Lastenausgleichs in absehbarer Zeit möglich sein muß. Die Organisationen der Landgemeinden, besonders der Verband der preußischen Landgemeinden, verlangen sofortige Beseitigung der bestehenden Mißstände und Abänderung des preußischen Finanzausgleichs. In einer Denkschrift werden bestimmte Forderungen erhoben, in denen besonders eine Verteilung der öffentlichen Mittel nach dem zufälligen örtlichen Aufkommen als unhaltbar bezeichnet wird, sofern nicht die Eigenart dieser Mittel dem widerspricht. Als Verteilungsmaßstab sollen vielmehr Einwohner- und Kinderzahl gewählt werden. Die einzelnen Forderungen lauten wie folgt:

1. Die Landgemeinden lehnen eine Reichsfinanzreform ab, die ihre Gesamtbeteiligung an den öffentlichen Einnahmen vermindert.

2. Ein Lastenausgleich allgemeiner wie spezieller Art ist notwendig und muß im Wege sofortiger gesetzlicher Maßnahmen auch dann durchgeführt werden, wenn es zusätzliche Mittel vom Reich nicht gibt.

3. Der allgemeine Lastenausgleich kann nicht von der Ausgabenseite her gestaltet werden, da dieser zu viele, durch die örtlichen Verhältnisse z. T. bedingte subjektive Momente innewohnen.

4. Die Verteilung der Reichsüberweisungssteuern nach örtlichem Aufkommen muß als direkt dem Gedanken eines gerechten Lastenausgleichs zuwiderwirkend verlassen werden.

5. Das aus den Reichsüberweisungssteuern fließende Aufkommen ist zur Verwirklichung eines gerechten Lastenausgleichs nach der durch die Kinderzahl veredelten Bevölkerungsziffer auf alle Gemeinden zu verteilen.

6. Die finanzielle Verantwortlichkeit kann durch die dem Lastenausgleichsgedanken direkt widersprechende Wiedereinführung eines Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer nicht erhöht werden.

7. Die Sicherstellung der Leistungsfähigkeit finanzschwacher Gemeinden durch Vorbehalt einer Mindestgarantie von zwanzig Millionen ist als eine völlig unzulängliche Sondermaßnahme abzulehnen, außerdem überflüssig nach Erfüllung der Forderung zu 5.

Finanzielle Entlastung der Justiz

Berlin, 15. Februar. (Eig. Meldg.)

Das Reichskabinett beschäftigte sich mit einer Vorlage des Reichsjustizministeriums betreffend finanzielle Entlastung der Justiz. Wie verlautet, hat das Reichsjustizministerium in der Vorlage ähnliche Vorschläge gemacht wie die preußische Regierung. Es ist anzunehmen, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichsrat demnächst zugeht.

In dem Entwurf der preußischen Regierung hatte sich diese für eine Kürzung der Armenrechtsgebühren bei den Rechtsanwälten eingesetzt, um eine Entlastung des Justizetats zu ermöglichen. In Preußen betragen diese Gebühren etwa 20 Millionen Mark jährlich. Diese Anregung hat die Reichsregierung nicht aufgenommen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man jedoch dahingehende Anträge bei der Verabschiedung des Gesetzentwurfes. Die übrigen Vorschläge der Reichsregierung bedeuten eine weitgehende Justizreform. Die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen soll auf 1000 Mark erhöht werden. Die Einlegung der Berufung soll erst von 100 Mark ab möglich sein.

Preußens Wahlgesetz vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 14. Februar.

Vor dem Staatsgerichtshof begann am Freitag die Verfassungsklage des Völkisch-nationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen das Land Preußen auf Feststellung, daß die Bestimmungen der §§ 31 und 32 des preußischen Landeswahlgesetzes verfassungswidrig sind. Für den Völkisch-nationalen Block sind der frühere preußische Landtagsabgeordnete Dr. Körner und das ehemalige Reichstagsmitglied Fahrenhorst, für die Volksrechtspartei der Vorsitzende Oberstudendirektor Bauser-Nagold, Senatspräsident am Reichsgericht a. D. Dr. Lobe-Leipzig und Rechtsanwalt Dr. Holstein-Berlin erschienen, während das Land Preußen durch Ministerialdirektor Dr. Badt, Ministerialrat Dr. Schütze und Regierungsrat Dr. Blobke vertreten werden. Für das Reichsministerium des Innern ist der Leiter der Verfassungsabteilung, Ministerialrat Dr. Kaisenberg, als Reichsbeauftragter für das Wahlprüfungsverfahren anwesend.

Die angegriffenen Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes besagen, daß die Reststimmen unberücksichtigt bleiben, wenn nicht wenigstens auf einen der verbundenen Kreiswahlvorschläge 20 000 Stimmen entfallen sind und daß einem Landeswahlvorschlag höchstens die gleiche Zahl der Abgeordnetensitze zugeteilt wird, wie auf die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschläge entfallen. Die Klageparteien vertreten die Auffassung, daß diese Bestimmungen unvereinbar mit den allgemeinen Wahlrechtsgrundsätzen sind, wie sie in Art. 17 der Reichsverfassung und in Uebereinstimmung damit in Art. 4 der preußischen Verfassung aufgestellt sind. Insbesondere werde der Grundsatz der Gleichheit verletzt. Durch die Art der Verteilung der Reststimmen würden die alten vor den neuen, die großen vor den kleinen und insbesondere die regional zusammengeballten Parteien vor den Parteien bevorzugt, deren Anhänger über das ganze Land verstreut sind. Bei den letzten Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 habe der Völkisch-nationale Block mit 204 240 Stimmen infolge dieser Wahlrechtsbestimmungen nur 2 Abgeordnetensitze erhalten, die Wahlrechtspartei mit 235 656 Stimmen ebenfalls nur 2 Sitze statt 6, die ihr zugestanden hätten.

Das Land Preußen beantragt, Abweisung sämtlicher Anträge.

Weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Preußen

Berlin, 15. Februar.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Staatsrat den Entwurf einer 5. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zur Stellungnahme zugehen lassen. Ueber den Inhalt dieser Verordnung wird mitgeteilt, daß vom 1. April d. J. ab als teuere Wohnungen, die den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen, bereits solche gelten, deren Jahresfriedensmiete 1800 Mark und mehr in Berlin, 1400 und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1000 Mark und mehr in der Ortsklasse A, 700 Mark und mehr in der Ortsklasse B, 500 Reichsmark und mehr in der Ortsklasse C, 300 Mark und mehr in der Ortsklasse D beträgt. In Kraft bleiben auch für die teueren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. Bestehen bleiben fernerhin in vollem Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teuerer Wohnungen gegenüber ausschließen.

Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsgesetzes für die Gemeinden unter 15 000 Einwohnern, während bisher nur die Gemeinden mit weniger als 8000 Einwohnern von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes befreit waren. Soweit in den Gemeinden mit weniger als 15 000 Einwohnern die Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, kann auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen angeordnet werden.

Fortsetzung der Liquidationen in Polen

Bromberg, 14. Februar.

Der gegenwärtig so heiß umstrittene deutsch-polnische Liquidationsvertrag soll alle liquidationsfähigen und bereits liquidierten Güter von der Enteignung befreien, die am 1. September v. J. noch in der Hand ihres Eigentümers sich befanden. Der Vertrag ist bekanntlich zwar noch nicht ratifiziert, aber unterzeichnet. Auf polnischer Seite bedarf er verfassungsrechtlich keiner Ratifikation, sondern ist nur durch den Staatspräsidenten dem Sejm zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Trotz dieser Sachlage, bei der nicht nur im Interesse der Beruhigung der deutschen Minderheit in Polen, sondern auch um des guten Abschlusses der beiderseitigen Ratifikation des Vertragswerkes willen dessen Inhalt respektiert werden müßte, sieht sich die „Deutsche Rundschau" gezwungen, festzustellen, daß noch immer liquidiert und noch immer das Wiederkaufsrecht, auch im Erbfalle, ausgesprochen wird. Selbst wenn formalrechtlich eine Möglichkeit dazu bestehe, müßten, wie das Blatt betont, solche Maßnahmen im Interesse des Ansehens des polnischen Staates unterbleiben.

Zwischen Unterschrift und Ratifikation eines Vertrages ist übrigens auch nach allgemeinem völkerrechtlichen Brauch die einseitige Veränderung des Vertragsgegenstandes anzulässig. Die polnischen Maßnahmen sind nicht gerade geeignet, die Aussichten für die Annahme des Abkommens im Reichstage zu verbessern.

Umwälzung in der Brennstoffwirtschaft?

Berlin, 15. Februar. (Eig. Meldg.)

Durch eine sensationelle Erfindung scheint eine Umwälzung unserer ganzen Brennstoffwirtschaft bevorzustehen. Eine Denkschrift der Preußischen Geologischen Landesanstalt behandelt ein neuartiges Verfahren des Ingenieurs Schimansky, aus Torf vollwertige, aber billigere Brikets herzustellen. Bereits seit zehn Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit derartigen Versuchen, die eine Ausnutzung der ungeheuren Torfmoore ermöglichen sollten. Alle bisherigen Torfgewinnungsverfahren krankten daran, daß die Trocknung und Gewinnung von Torf nur in wenigen Monaten im Jahre möglich ist und mit einem relativ großen Maschinenpark erfolgen muß. Durch das neue Verfahren ist es möglich, den Wassergehalt des Torfes diesem in gefrorenem Zustande abzupressen, so daß die Torfgewinnung Sommer und Winter hindurch erfolgen kann. Der Maschinenpark verringert sich dadurch auf die Hälfte, die Torftrocknung wird von der Witterung unabhängig.

Norddeutschland verfügt über 1,3 Millionen Hektar nutzbarer Moore. Bei einer Tiefe von 3 Metern entspricht diese Zahl rund 38 Milliarden Tonnen Torf, was etwa 5,8 Milliarden Tonnen Braunkohle bezw. 1,8 Milliarden Tonnen Steinkohle entspricht. Ostpreußen würde dann in seiner Brennstoffversorgung vollständig unabhängig sein, da es über genügend ausbeutungsfähige Moore verfügt. Ein einziges ostpreußisches Torfmoor soll nach Schätzungen imstande sein, den gesamten ostpreußischen Bedarf an Brennstoff und Elektrizität auf 45 Jahre sicherzustellen. Der durch das neue Verfahren hergerichtete Torf soll sich auch zur Verkokung eignen, wodurch wertvolle Nebenprodukte gewonnen werden. Die Erfindung, die größte Aufmerksamkeit verdient, wird in allen Fachkreisen mit stärkstem Interesse aufgenommen. Ihre Ergebnisse werden abgewartet werden müssen.

Lokale Nachrichten.

Oberkassel, den 15. Februar 1930.

Sonntagsgedanken.

Darüber sind wir uns alle einig: Wir brauchen nichts so nötig wie die Kraft. Das Leben stellt unerhörte Anforderungen an uns. Wir sind oft rein ausgepumpt, seelisch wie körperlich. Oft denken wir, es geht nicht lange so weiter. Und dabei fängt jeder Tag mit Riesenaufgaben, Riesensorgen, Riesennöten wieder neu an. Woher soll die Kraft kommen?

Es gibt zwar vieles, was uns erhebt. In der Natur finden wir Erholung, wir werden frischer und freier. Gott redet zu uns auch in den Bergen, im Wald und am Meer, auch im kleinen Villengärtchen, auch in den blühenden Geranienstöcken auf dem Balkon. Die Musik gibt uns erhebende Feierstunden, sei es in der schlichten Hausmusik, sei es im Sinfonie-Konzert im festlichen Saale. Ein gutes Buch bringt uns auf andere Gedanken, gibt neues Licht und neue Ziele. Ein frohes, glückliches Familienleben ist eine starke Kraftquelle für alle, die sich dessen erfreuen können. Alles dieses erhebt und erquickt uns, gibt uns Ablenkung und Entspannung und läßt uns eine Weile unsere Not und Sorge vergessen. Aber es ist eben nur Entspannung, oft nur Betäubung. Wirkliche Kraft, um ein schweres Lebensgeschick mit heiterer Ruhe zu tragen, um unsere Pflicht treu und ohne Ermüden zu tun, um eine gottgewollte schwere Aufgabe zu erfüllen, gibt das nicht.

Diese Kraft kann uns allein Gott geben. Die Gnade Gottes ist die Kraft, die wir brauchen. Darum nennt Paulus das Evangelium eine Kraft Gottes; denn es verkündigt die Gnade Gottes. Daß Gott gnädig und barmherzig ist, daß er die Sünde vergibt, daß er uns zu seinen Kindern erziehen und machen will, daß er unser Leben leitet und gestaltet, um uns an sich zu ziehen, daß er uns auch durch das Leid und gerade durch das Leid zur Vollendung führen will, daß er uns ewiges Leben mitten in der Zeit und über den Tod hinaus schenken will, das ist die Verkündigung Jesu, das ist die Gnade, die in uns Schwachen mächtig ist, das gibt unserem Leben den sicheren Boden, die klare Richtung und den festen Halt: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn.

Man redet heute viel von Persönlichkeiten. Wir brauchen feste, klare, in sich geschlossene Menschen, die nicht der Zeitmode unterliegen, die unbeirrt ihren Weg gehen, auch wenn er dornenvoll ist. Solche Menschen schafft allein die Kraft Gottes: Menschen, die im Ewigen ihren Halt haben, die ihres Gottes gewiß sind, die im Frieden leben, die ruhig, fest und treu ihre Pflicht tun, nicht um Lohnes und Gewinns, sondern um ihres Gewissens willen. Menschen, denen man es anmerkt: Sie gehen einher in der Kraft Gottes.

So wird das Wort auch für uns zum Programm. Die Schwäche, die Halt- und Mutlosigkeit in unserem Leben muß ein Ende haben. Ob Mann oder Frau, ob jung oder alt: Wir müssen stark werden. Wir wollen stark werden. Wir können stark werden. Die Quellen der Kraft sind da. Die Gnade Gottes ist bereit. Wir müssen nur ernstlich wollen, fest vertrauen, anhaltend bitten, treu unsere Pflicht tun und Gott in unserem Leben ganz regieren lassen. Dann wird dies alte Psalmenwort auch unser Bekenntnis: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn!

Karnevalistische Sitzung des Quartettvereins Oberkassel.

„Es lebe der rheinische Humor", das ist die Parole der kommenden Tage und Wochen, wo der rheinische Karneval allerorts sich bemerkbar macht. Kostümfeste, Maskenbälle usw. werden veranstaltet, aber was ist das alles gegen eine gut aufgezogene karnevalistische Sitzung mit Büttenmarsch und Büttreden, dem Elferrat, dem sprühenden Humor, dem lebendigen und gesunden Witz, der in einer solchen Sitzung nur so recht zum Ausdruck gebracht werden kann. Wenn sich jetzt die Freunde und Bekannten auf der Straße begegnen und namentlich die Jugend, so heißt die Frage gleich: was machen Sie Karneval? Und heute und morgen wird man bestimmt gefragt werden: „besuchst du auch die karnevalistische Sitzung des Quartettvereins Oberkassel?" Mancher wird Einwendungen machen, von schlechten Zeiten, knappem Geldbeutel usw. Gewiß, er hat recht, das wissen wir alle, die an dem gleichen Seile ziehen, aber wir wissen es auch, daß mit Humor und frohem Mut alle Schwierigkeiten besser und leichter zu ertragen sind und daß es uns einmal von ganzem Herzen gut tun wird, wenn so ein karnevalistischer Abend mit seinen Ueberraschungen uns aufmuntert. Und wir Rheinländer haben etwas für den Karneval übrig, wir verstehen seinen Glanz, wenn wir auch nicht mehr in der Lage sind, so zu tollen wie früher, uns genügt auch ein bescheidener Rahmen. Freuen wir uns, daß der gesunde, rheinische Humor, der morgen abend in der karnevalistischen Sitzung des Quartettvereins glänzen wird, noch lebt und uns einmal für wenige Stunden die Alltagssorgen vergessen lassen wird. „Denn nur einmal im Jahre ist Karneval, ist Karneval am Rhein!" — — Und wer möchte auch den Jungen die Jugend, den Alten einen fröhlichen Becher mißgönnen? „Lustig in Ehren, kann niemand wehren" sagt der Volksmund und Goethe singt:

„Jugend ist Trunkenheit ohne Wein,
Doch trinkt sich das Alter zur Jugend,
Dann wird Trunkenheit eine Tugend!" — —

Laßt sie also lachen und tanzen, singen und scherzen und macht kein griesgrämig Gesicht dazu, denn all diese Menschen wollen letzten Endes nur eines: die Sorgen des Alltags vergessen und sich des Lebens freuen, „solang noch das Lämpchen glüht." — — So haben es die Menschen gehalten zu allen Zeiten und Karneval ist sicherlich keine Erfindung der Nachkriegszeit, sondern uralte Tradition, die sich bis ins 12. Jahrhundert nachweisen läßt.

Die Festleiter und der Elferrat des Abends haben schon seit einiger Zeit die Ausarbeitung eines erstklassigen Programms für die Sitzung übernommen und und es ist zu erwarten, daß der Abend mit seinen Darbietungen und Vorträgen alle Besucher überraschen wird. Etwas näheres darüber zu berichten, würde indiskret sein, denn alle, die einer karnevalistischen Sitzung gerne beiwohnen möchten, sind zu dem morgigen Abend herzlichst eingeladen. Die karnevalistische Sitzung beginnt um 8 Uhr abends, in allen Räumen des Gasthauses „Zur Wolfsburg" herrscht karnevalistisches Treiben. Eine gute Kapelle sorgt für Stimmung, im Laufe des Abends werden ebenfalls Ueberraschungen geboten. So wird der Quartettverein allen Karnevalsfreunden und -Freundinnen Stunden der Gemütserfrischung bieten und jeder wird auf seine Kosten kommen.

Die Zentrumspartei Oberkassel

hält morgen vormittag 11 Uhr im kath. Vereinshause eine Mitglieder-Versammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung. 2. Anträge. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung zahlreich zu erscheinen. (Siehe Anzeige.)

Die Sterbenotgemeinschaft Oberdollendorf

ladet alle Mitglieder zu der Sonntag, 23. Febr., nachmittags 5 Uhr im Saale der Witwe J. Schmitz, Lindenstraße, stattfindenden Generalversammlung herzlichst ein. Auch wir richten die Bitte an die Mitglieder, recht zahlreich der wichtigen Generalversammlung beizuwohnen. Auf die äußerst segensreiche Einrichtung der Sterbenotgemeinschaft haben wir an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen, und jeder sollte bestrebt sein, diese gute Sache durch Zahlung des Mitgliedsbeitrages zu unterstützen. — Die Tagesordnung für die Versammlung enthält folgende Punkte: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Erweiterung der Leistungen. 4. Antrag auf Aenderung des § 5 der Satzungen. 5. Vorstandswahl. 6. Verschiedenes. (Siehe Anzeige.)

Die 1. Jahresversammlung des kath. Gesellenvereins zu Oberdollendorf.

Der am 14. Februar 1929 im Gasthaus Josef Broel gegründete katholische Gesellenverein hielt in seinem Stammlokal seine 1. Jahresversammlung ab, zu der die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Seit einigen Wochen ist der hochwürdige Herr Präses, Msgr. Dechant Herkenrath, leider schwer erkrankt, infolgedessen leitete der Vizepräses, Herr Carl Alsbach, die Versammlung, richtete herzliche Begrüßungsworte an den Vertreter des Generalsekretariats, Herrn Mommertz aus Köln, desgleichen an die Kolpingsbrüder, denen er für den so zahlreichen Besuch dankte und gab ihnen bekannt, was ihm am Vormittag, wo er den lieben Präses an seinem Krankenbett in Heisterbach besuchte, aufgetragen hatte. Wie ein treu besorgter Familienvater sich um das Leben in der abwesenden Familie kümmert, so erkundigte sich Prälat Herkenrath, nicht achtend seine merkliche Schwäche, nach seinen Kolpingssöhnen, denen er alles Gute von Herzen wünschte, herzliche Grüße übermittelte und seinen Segen spendete. Tief ergriffen lauschten die Gesellen den Mitteilungen des Vizepräses, der im Anschluß den allgemeinen Jahresbericht, mit seinem impulsiven Leben, erstattete. Ein reichhaltiges, anschauliches Bild über die Tätigkeit der Mitglieder, die gehaltenen Vorträge, die religiöse und wirtschaftliche Betätigung der Mitglieder gab der von dem Schriftführer, Herrn Nikolaus Nolden, verlesene Jahresbericht. Ebenso erfreulich war die Rechnungsablage des Kassierers, Herrn Bernhard Trommeschläger, die einen Barbestand von über 100 Mark ergab. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer mit Dank die Entlastung erteilt. An Stelle von zwei laut Satzung ausscheidenden Ordnern wurden in geheimer Wahl in den Vorstand berufen die Herren: Peter Bürder, Bäcker und Wilhelm Proff, Schneider. Als Einleitung zu seinem überaus fesselnden, sachdienlichen Vortrag gab Herr Verbandssekretär Mommertz seiner vollen Befriedigung Ausdruck über das rege Leben im Oberdollendorfer Gesellenverein, dessen Gründung er im vorigen Jahre beigewohnt hatte, wo wieder eine Keimzelle dem länderumspannenden über 80 Jahre alten Kolpingsbaume eingefügt worden sei, die sich zu einem lebenskräftigen Zweig von 45 Mitgliedern entwickelt habe. Mit der Uebergabe der vom Kölner Verband ausgefertigten Aufnahme-Urkunde beglückwünschte er den strebsamen Verein am Siebengebirge als jüngsten Sohn der großen Kolpingsfamilie. Durch seinen anschließenden längeren Vortrag führte Herr Mommertz einen gründlichen Beweis, wie die Idee Vater Kolpings durch seine geniale Gründung zum Wohl der Gesellen, des Handwerkerstandes und ganz besonders der Begriff einer guten christlichen Familienerziehung auch den heutigen modernen Zeitverhältnissen angepaßt sei und fruchttragend wirke. Die neuen Wiener Grundsätze: Familie, Demokratie und Völkerfrieden bestätigten die Idee. Anhaltender Beifall lohnte den Redner.

Der Volksverein für das kath. Deutschland Ortsgruppe Niederdollendorf

hält künftig jeden 3. Dienstag im Monat durch seinen Siegburger Sekretär hierselbst eine Sprech- und Beratungsstunde ab. Auskunft wird erteilt in Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherungsfragen; außerdem in Miet-, Pacht- und Steuerfragen. Die Beratungen finden statt im Vereinssälchen nachmittags von ½6—7 Uhr. Die Auskünfte sind für die Mitglieder des Vereins kostenlos.

— Ihren 86. Geburtstag feierte gestern Frau Wwe. Thiebus, Niederdollendorf, in geistiger und körperlicher Frische. Dem Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Hotel Rheineck, Niederdollendorf

veranstaltet heute abend 8 Uhr einen großen karnevalistischen Abend mit großen Ueberraschungen. Der Wirt hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um allen Gästen köstliche Stunden zu vermitteln. Ein reichhaltiges Karnevalsprogramm wird zur Abwicklung kommen. (Siehe Anzeige.)

Die Kommunalpolitische Vereinigung der Zentrumspartei des Siegkreises

hatte am Sonntag ihre Generalversammlung im Reichenstein, in der Parteisekretär Meiers den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Kreisbaurat Bonn, wiedergewählt, ferner die Stellvertreter Gewerkschaftssekretär Henseler-Siegburg und Landwirt Schultes-Lohmar. Zum engeren Vorstand zählen ferner Herr Dahs-Oberpleis als Vorsitzender der Kreiszentrumspartei, Dr. Hohn-Siegburg als Fraktionsvorsitzender des Siegkreises und Parteisekretär Meiers. Alsdann regelte man organisatorische Fragen, woran sich ein Vortrag des Generalsekretärs der Kommunalpolitischen Vereinigung Dr. Heinen-Köln über „Die Aufgaben der neuen Gemeindevertretung" schloß.

Rheinischer Provinziallandtag

Düsseldorf, 14. Febr. Der rheinische Provinzialausschuß hat beschlossen, der Staatsregierung die Einberufung des Rheinischen Provinziallandtages zum 7. April vorzuschlagen.

Landmanns Arbeit im Februar

Man muß vorsichtig sein im „Narrenmond", vor allem aber soll der Bauer sich vor dessen Launen vorsehen. Die Pflugarbeiten auf dem Felde ruhen noch, dafür bedarf aber der Obstgarten und alle anderen Obstbaumpflanzungen besonderer Aufmerksamkeit. So muß der Landwirt vor allem die Pfropfreiser für die Obstbäume schneiden. Bei mäßig milder Witterung darf schon Hafer gelät werden. — In der Viehhaltung beginnt die Mast der Schafe nach dem altbewährten Rezept: Leinölkuchen und geschrotete Körner mit etwas Salz. Vor Beginn der Mastkur kommen die Schafe unter die Schere, da erfahrungsgemäß Tiere mit Wolle weniger schnell zunehmen. — Auch für den Bienenzüchter bringt der Februar neue Arbeit. Denn jetzt beginnt unter dem Bienenvolk ein wichtiges Geschäft: die Vermehrung der Arbeitsbienen, zu welchem Zwecke die Tiere einen ersten Ausflug unternehmen zu den ersten Boten des Frühlings, die sich hier und dort, trotz der Launen des Februar, aus dem Erdboden hervorgewagt haben. Und zwar suchen die Bienen nicht den leckeren Honig, sondern die für die Brutpflege so wesentlichen Pollen. In dem Bienenstock darf die Temperatur bei Brutbeginn nicht mehr unter 32 Grad Celsius betragen. Allerdings ist ein etwas späterer Brutbeginn wegen der Launen des Februar für den Bienenzüchter vorteilhafter. Wenn sich ein warmer Tag bietet, kann der Bienenvater bereits die erste Bienenschau abhalten, bei der er sich über den Futterbestand vergewissert, die unbesetzten Waben aus dem Stock herausnimmt und im übrigen den Boden reinigt. Bei der Futterkontrolle muß der Bienenvater darauf achten, daß Futter in reichlichster Menge vorhanden ist, denn der Februar ist der Monat, in dem die Bienen das meiste Futter verbrauchen. Vielfach wird schon jetzt nach der Königin gesucht und nach der Brut gesehen. Das sollte besser unterbleiben, denn manche Königin läßt sich reichlich Zeit, und das eventuelle Fehlen von Eiern beweist zu so früher Zeit noch gar nichts.

Ein deutscher Milch-Weltrekord

Wenn Amerika bis heute immer noch Inhaber der Weltrekordkuh ist, so hat Deutschland kürzlich mit der Kuh „Alide" einen neuen Weltrekord für die höchste Dauerleistung aufgestellt. Die Kuh „Alide" des Landwirtes C. Grote, Bründeln, Herdbuchgesellschaft Mittelweser, hat mit dem 1. November v. J. eine Lebensleistung von über 80 000 Kilo Milch überschritten. Eine höhere Dauerleistung ist bisher von keiner Kuh bekannt geworden. „Alide" hat nacheinander 11 Kälber, und zwar 7 weibliche und 4 männliche, zur Welt gebracht. Seit dem ersten Abkalben hatte die Kuh eine tägliche Durchschnittsmilchmenge von 23,2 Kilo. Die niedrigste Jahresmilchmenge betrug bisher rund 5400 Kilo, während die Höchstleistung über 10 200 Kilo Milch geht. Trotz der außergewöhnlich hohen Leistungen ist diese Weltrekordkuh nur von mittlerer Größe und Schwere. Sie stellt eine typische edle Milchkuh mit einem vorbildlich guten Euter dar. Die außergewöhnlich hohen Leistungen verdankt sie ihrer festen Gesundheit. Krankheiten konnte sie stets in kurzer Zeit überwinden.

Jahresmilchleistung der Kühe

Das Preußische Statistische Landesamt gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse einer im vergangenen Jahre im Rahmen der milchwirtschaftlichen Rationalisierungsbestrebungen durchgeführten Erhebung über die durchschnittliche Milchleistung der preußischen Kühe. Der durchschnittliche Jahresertrag je Kuh (Milchkühe überhaupt) beträgt in Preußen 2 423 Liter. Das bedeutet eine Tagesleistung je Kuh von rund 8 Liter unter Zugrundelegung einer Laktionsperiode von 300 Tagen. Die Stadt Berlin fällt mit 4 399 Litern nicht unerheblich aus dem Rahmen dieses Ergebnisses heraus. Die sonst höchste Leistung weist Schleswig-Holstein mit 2 921 Litern, die niedrigste die Hohenzollerischen Lande mit 1 605 Litern auf. Die Leistungen der Milchkühe unter und außerhalb der Leistungskontrolle weichen voneinander fast überall um mehr als 1000 Liter ab. Eine nennenswerte Ausnahme macht nur Schleswig-Holstein. Die Milchleistung der Zugkühe ist in den einzelnen Provinzen ganz verschieden. Die in Preußen erzeugte gesamte jährliche Milchmenge betrug rund 13 Milliarden Liter. Die höchste Gesamtmenge weist Hannover und die niedrigste die Hohenzollerischen Lande auf.

Annahme von Forstlehrlingen.

Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat für die Annahme der im Jahre 1930 einzustellenden Forstlehrlinge die Meldefrist auf den 1. Mai 1930 und den Beginn der Lehrzeit auf den 1. Juli 1930 festgesetzt. Infolge des starken Andranges zur Försterlaufbahn ist allerdings die Aussicht auf Aufnahme sehr gering.

Oberleutnant von Metzsch siegt in St. Moritz.
Oberleutnant von Metzsch siegt beim Internationalen Hürdenrennen in St. Moritz auf Almeido (rechts) nach schwerem Kampfe gegen starke ausländische Konkurrenz.

Urteil im Lüneburger Mordprozeß

15 Jahre Zuchthaus für den Seemann Azelhausen

Lüneburg, 14. Februar

Am Donnerstag wurde vom Lüneburger Schwurgericht gegen Mitternacht das Urteil gegen den deutschen Seemann Azelsen gefällt, der angeklagt war, 1922 in Buenos Aires an der Ermordung zweier argentinischer Händler beteiligt gewesen zu sein. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Das Gericht hatte schweren Raub in Tateinheit mit Tötung angenommen und besonders das von dem Angeklagten in zwei Briefen an den deutschen Konsul niedergelegte Geständnis als belastend für Azelsen ausgelegt.

Azelsen war bereits in Argentinien zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden. Es gelang ihm aber seinerzeit, von der argentinischen Strafkolonie in Feuerland nach Deutschland zu entfliehen. Von der Verteidigung, die darauf hinwies, daß zum ersten Mal in der deutschen Rechtsprechung in diesem Prozeß der Versuch gemacht worden war, das schriftliche Verfahren eines auswärtigen Staates zur Grundlage eines Verfahrens nach deutschem Recht zu machen, wobei niemals ein so schweres Urteil darauf aufgebaut werden könnte, wurde gegen das Urteil Revision eingelegt.

Urteil im Jorns-Prozeß

Bornstein von der Anklage der Verleumdung freigesprochen.

Berlin, 14. Februar.

In der Berufungsverhandlung im Jorns-Prozeß wurde der angeklagte Redakteur Bornstein wegen formaler Beleidigung des Reichsanwaltes Jorns zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Hoer aus, die Bestrafung wegen formaler Beleidigung habe erfolgen müssen, weil in Bornsteins Artikel Reichsanwalt Jorns ganz allgemein die Qualifikation als Reichsanwalt aus juristischen und menschlichen Gründen abgesprochen wird. Dieses beleidigende Werturteil sei nach der Art seiner Aufstellung nicht durch einen Wahrheitsbeweis zu erweisen gewesen. **Die Behauptungen des Artikels, für die der Wahrheitsbeweis angetreten wurde, seien dagegen in der Hauptsache als wahr erwiesen worden. Aus § 168 (Verleumdung) sei deswegen der Angeklagte nicht zu bestrafen gewesen.** Es seien zwar nicht alle Vorwürfe, die in dem Artikel gegen Jorns erhoben wurden, bewiesen worden, aber es genüge auch der Wahrheitsbeweis für die wesentlichsten Beispiele. Als solche erwiesenen Beschuldigungen führt das Gericht vor allem die Nichtverhaftung Vogels und die Haftentlassung Pflug-Hartungs an. **Das Gericht kommt zu dem Schluß, daß durch diese und andere Beispiele der gegen Jorns gerichtete Vorwurf, daß er bei der Untersuchung den Mördern von Liebknecht und Rosa Luxemburg Vorschub geleistet habe, erwiesen sei.** Dem Reichsanwalt Jorns wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil im „Tagebuch", „Berliner Tageblatt" und in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zu veröffentlichen.

Prozeß Pletschkaitis

Insterburg, 14. Februar.

Der Prozeß gegen den bekannten litauischen Politiker Pletschkaitis und fünf Genossen hat am Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht begonnen. Zahlreiche Pressevertreter, ebenso die Vertreter der Behörden, darunter auch solche aus Litauen wohnen der Verhandlung bei. Sämtliche Angeklagte, meist junge Leute, machen einen intelligenten Eindruck. Der Eröffnungsbeschluß legt den Angeklagten Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, gegen das Gesetz über den Besitz von Waffen und Munition und gegen das Gesetz über Paßvorschriften zur Last.

Pletschkaitis erklärt, er sei schon im Jahre 1906 von der zaristischen Regierung politischer Umtriebe wegen mit drei Jahren Gefängnis bestraft worden. Er hat dann in Deutschland gelebt. Während der Okkupationszeit war er Lehrer in Litauen. Bei dem Umsturz im Jahre 1926 wurde er verhaftet und ausgewiesen. Er kam im Jahre 1927 wieder nach Litauen zurück, wo er den Putsch von Olyta organisierte. Nach dem Putsch entfloh er über Eydtkuhnen nach Deutschland. Ueber die Vorgänge, die zu seiner Verhaftung geführt haben, verweigert Pletschkaitis jede Aussage, sowohl von wem der Gedanke des Marsches nach Litauen ausging, wie auch über die Bewaffnung des Trupps und über die Herkunft der Waffen. Er erklärt, daß nur Gründe persönlicher Natur ihn veranlaßt hätten, nach Litauen zurückzugehen.

Die Schäden der „München"

Newyork, 14. Februar.

Die Untersuchung der „München" durch Taucher hat ergeben, daß die Beschädigungen an der Außenwand nicht sehr erheblich sind. Es fehlen nämlich nur etwa 20 Nieten an den Stahlplatten. Man nimmt an, daß auch der Schiffsboden unversehrt ist. Ueber die Ursache der Katastrophe gehen die Meinungen noch immer auseinander. Es hat sich herausgestellt, daß der größte Teil der Chemikalien bereits entladen war, als die Explosion erfolgte. Mit der Ladung werden noch fortgesetzt Experimente gemacht, um die Ursache der Explosion zu ergründen.

11000 Mark auf belebter Straße geraubt

Wiesdorf, 15. Febr. Freitagvormittag gegen 11,4(Uhr hat sich in der Nähe der Kirche in Schlebusch-Manfor ein tolles Räuberstückchen abgespielt. Ein 20jähriges Mädchen und ein 16jähriger Junge, die in Köln-Mülheim be einer Bank 11 000 Mark Lohngelder für eine Wiesdorfer Firma abgeholt hatten, wurden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe des Geldes, das sich in einer Aktentasch befand, gezwungen. Die völlig verwirrten Boten händigte dem Burschen die Mappe aus, der sich sodann auf sein Motorrad schwang und mit seinem auf dem Soziussitz mitfahrenden Komplizen mit Vollgas das Weite suchte. Nachdem sich das Mädchen von dem Schreck erholt hatte, stürzte es in ein Geschäft und benachrichtigte die Firma von dem Vorfall. Ein sofort bereitgestellter Kraftwagen der Firma nahm die Verfolgung in Richtung Wiesdorf auf, ohne eine Spur der Täter zu finden.

Revolverkampf mit Verbrechern

Newyork, 14. Februar.

Wie aus Detroit gemeldet wird, wurde auf das Hauptbüro der Western-Union-Telegraphengesellschaft ein Anschlag verübt, nachdem Verbrecher erst bei einem in der vorigen Woche verübten Ueberfall einen Geldbetrag erbeutet hatten. Bei dem zweiten Ueberfall kam es zu einem Revolverkampf, bei dem einer der Verbrecher erschossen, ein weiterer verwundet und mehrere Polizeibeamten schwer verletzt wurden.

In Newyork selbst wurde am Donnerstag einer der Führer der Newyorker Unterwelt, ein bekannter Spieler und Lebemann, von Unbekannten erschossen, ebenso seine Begleiterin. Die Täter entkamen unerkannt. Man nimmt an, daß es sich um eine „Hinrichtung" handelt, ähnlich wie im Falle Rothstein, wie sie in der Newyorker Unterwelt an der Tagesordnung sind.

Konrad Ansorge gestorben.

Der hervorragende Pianist und Komponist Konrad Ansorge ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Ansorge, der zahlreiche Konzertreisen durch Europa, Nord- und Südamerika unternommen hatte und zuletzt in Berlin lebte, war ein Schüler von Liszt.

Sport.

Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V.

Spiel- u. Sport Godesb.-Plittersd.—F. V. Oberkassel

Am morgigen Sonntag folgt die 1. Mannschaft einer Einladung der Plittersdorfer, um gegen deren gleiche Elf ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Lieber hätten wir es indessen gesehen, wenn man den Hiesigen nach der Hatz der Meisterschaftsspiele einen Ruhesonntag gegönnt hätte, denn es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, daß die aufregende Punktejagd so ganz spurlos doch nicht an der spielerischen Verfassung der Mannschaft vorübergegangen ist. Da die Elf zudem nicht in bester Besetzung antreten kann, erscheint es fraglich, ob sie sich gegen den ausgeruhten, in vorzüglicher Verfassung befindlichen Gegner durchsetzen kann. Schließlich aber auch ist man Gruppenmeister geworden, wo es gilt, den mühsam erkämpften Ruf zu wahren. Aber Zusage ist Zusage und so darf man hoffen, daß sich die Mannschaft ihrer Aufgabe bewußt ist. Wir glauben an einen knappen Sieg der Godesberger.

Auch die 2. Mannschaft stellt sich dem gleichen Gegner. Wir halten hier die Heimischen für besser, falls sie die Form der letzten Spiele aufbringen; sogar in Anbetracht dessen daß die Godesberger noch vor einigen Wochen hier einen einwandfreien Sieg erringen konnten.

Auf hiesigem Platze spielt vormittags die 1. Jugendmannschaft gegen die 1 b. Jugend der Tura Bonn. Die 2. Jugendmannschaft fährt zur 2 b. des Bonner Fußballvereins. Beide Einheiten haben also Mühe, ein ehrenvolles Resultat herauszuholen.

Turn- und Spielverein Ober- und Niederdollendorf DT.

Dollendorf I — Schw. Rheindorf I 4:2 (1:1)

Wiederum konnte Dollendorf für den vergangenen Sonntag einen Gegner verpflichten. Selbiger schickte um 3 Uhr eine schneidige Mannschaft ins Feld. Rheindorf hat Anstoß, bringt schöne Leistungen zu Tage, so daß Dollendorfs Läuferreihe und besonders das Schlußdreieck alle Kräfte einsetzen mußten, um ihr Tor zu schützen. Nach 15 Minuten Spieldauer kann Rheindorf in Führung gehn, demgegenüber Dollendorf kurz vor Halbzeit gleichzieht.

In der zweiten Hälfte nimmt Rheindorf seinen Gegner, dessen Sturm eine große Zerfahrenheit zeigt, zu leicht. Dieses nutzt Dollendorf aus und kann in kurzen Abständen drei Treffer vorlegen, denen Rheindorf nur noch einen entgegensetzen kann.

Da der angeforderte Schiedsrichter nicht erschien, übernahm die Leitung Herr Körner vom Platzverein. Selbiger, dem schnellen Spielverlauf entsprechend, einen schweren Stand hatte, es jedoch verstand, das Spiel in der Hand zu halten, und eine gute Leistung zeigte.

Sonntag, den 16. Februar, steigt auf hiesigem Platze das Spiel Päda Godesberg 1 — Dollendorf 2. Soll das Spiel für Dollendorf gewonnen sein, so muß die 2. Mannschaft alles daransetzen. Spielbeginn morgens 11 Uhr. Nachmittags für alle Mannschaften Spielverbot.

Geschäftliches.

Fleischfressende Pflanzen.

Wie harmlos sieht manche Blüte aus, wie entzückend in ihrer Farbenfreudigkeit. Nicht einmal die oft etwas bizarren Formen stören uns. Und doch, wenn wir Näheres hören, läuft uns ein kleiner Schauder über den Rücken. Es sind Fleischfresser! Nicht in dem allgemeinen Sinne, aber doch in der Art, daß sie von Tieren, hauptsächlich Insekten, leben, die sie sich einfangen. Darüber gibt uns eine kommende Serie der Erdal-Kwak-Bilder Aufschluß.

Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mertz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche Oberkassel.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

(Septuagesima.)

Hl. Messen um 6, 7¼ Uhr mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Jungmädchen, ½9 Uhr Hochamt aus Anlaß des 8. Krönungsjahrestages P. Pius XI., 10 Uhr letzte hl. Messe. Alle Gläubigen wollen heute in Gebet, Opfer und hl. Kommunion des Stellvertreters Christi gedenken. Die Kollekte gilt als Peterspfennig. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre über das 4. Gebot und Litanei von allen Heiligen für die bedrängten Christen in Rußland. Darnach Versammlung der Bezirksvertreterinnen der Jungfrauenkongregation in der Pastorat.

Ab Montag beginnen die hl. Messen 6¼ und 7¼ Uhr.

Mittwoch ½7 Uhr hl. Messe im St. Johannes-Hospital.

Mittwoch 2 Uhr Erstkommunionsunterricht.

Frauen- und Mütterverein: Mittwoch 5 Uhr Vorstandssitzung.

Junggesellenbruderschaft: Donnerstag 8 Uhr Versammlung mit Vortrag bei Hei.

Evangelische Kirche Oberkassel.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

10 Uhr Gottesdienst: Ev. Matth. 20 V. 1 ff. Kollekte für Auslands-Diaspora. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag abend 8,30 Uhr Kirchenchor.

Freitag abend 8 Uhr Frauen-Arbeitsgemeinschaft.

Probsthof 8,30 Uhr Gottesdienst.

Katholische Kirche Oberdollendorf.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8,30 Uhr 2. hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Katholische Kirche Niederdollendorf.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

7,30 Uhr Frühmesse (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 9,30 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht; nachher Vortrag für die Mitglieder der Mar. Jungfrauenkongregation.

Dienstag ½6 bis 7 Uhr nachmittags Sprechstunde des Volksvereins im Sälchen.

Heute werden die Beiträge für den Bonifatiusverein und für die Missionen eingeholt.

Pfarrkirche in Küdinghoven.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

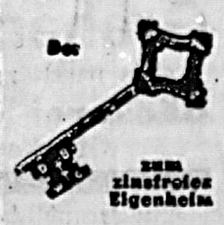
7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 10 Uhr Hochamt. 1,45 Uhr Andacht und Vortrag für die Jungfrauen. 2,30 Uhr Andacht.

Dollendorfer Lichtspiele

Ehem. Winzerverein Oberdollendorf (P. Weber)

Sonntag die letzte Vorstellung
4.30 und 8 Uhr
von dem unvergleichlich schönen Film
„Das tanzende Wien"
Genußreiche Stunden werden Ihnen geboten und zu allem die Weise des
Walzerkönigs Johann Strauß.

Ein Rechenexempel!



Der zum zinsfreien Eigenheim

Schließen Sie mit uns einen Bauspar-Vertrag! Sie werfen dann nicht länger Unsummen für Miete und Zinsen zum Fenster hinaus, sondern schaffen sich mit unserem zinsfreien, unkündbaren Bau- und Hypothekengeld mit der Zeit ein wertvolles, schuldenfreies Besitztum. Auch kleine monatliche Sparbeiträge genügen. Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei in der Lebensversicherung.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Riehlerstr. 31a

Erbitte kostenl. Prosp. Oberkassel 1
Name: _____
Adresse: _____
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

Ueber Drei Millionen
Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten drei Monaten zugeteilt.

Gepäckträger u. Fremdenführer
können während der Fremdensaison Beschäftigung finden.
Näheres:
Verkehrsverein Ober- u. Niederdollendorf Römlinghoven-Heisterbach

Tusche
in jeder Farbe vorrätig in der
Buchhandlung von
Johannes Düppen.

Oeffentliche Steuermahnung.

Sämtliche Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Staatlichen Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro Februar 1930, der Gemeindesteuern und -Abgaben pro 1929, der Feuerversicherungsbeiträge pro 1930 sowie der obengenannten Steuern und Abgaben aus früheren Zeitabschnitten im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen, anderenfalls die Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden müssen.

Für Oberkassel findet am Dienstag, den 18. d. Mts., von nachmittags 2½ bis 5 Uhr im Lokale des Herrn Arenz ein Hebetermin statt.

Oberdollendorf, den 15. Februar 1930.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Zentrumspartei Oberkassel.

Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr im kath. Vereinshaus

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sterbenotgemeinschaft Oberdollendorf.

Am Sonntag, den 23. Februar 1930, nachmittags 5 Uhr im Saale der Wwe. Joh. Schmitz, Lindenstraße

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Erweiterung der Leistungen.
4. Antrag auf Aenderung des § 5 der Satzungen.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir alle Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Cäcilia" Oberdollendorf.

Heute abend 8.30 Uhr

Probe

Der Vorstand

Offene Beine.

Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztl. empfohlen täglich eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenlos

H. Funke, Leipzig N. 171.
Theresienstaße 5.

Quartett-Verein Oberkassel

Und morgen!!!

punkt 8.11 Uhr

findet die

karnevalist. Sitzung mit Tanz

in sämtlichen Räumlichkeiten der „Wolfsburg" statt.

— Einlaß 7.30 Uhr. —

Witz, Humor und Stimmung!

Getränke nach Belieben!

Im Anstich:

Oberkasseler Pilsener.

Es laden freundlichst ein

Vergnügungsausschuß und Elferrat des Quartett-Vereins Oberkassel.

Hotel Rheineck
Niederdollendorf

bietet seinen werten Gästen und Freunden **Heute, Samstag, abend 8.11 Uhr** einen

Großen karneval. Abend

Büttreden — TANZ — Humor

Sonntag den 16. Februar

Bunter Abend

Tanz-Reunion.

Getränke nach Belieben.

Erdal

— — — ist gut
spart Zeit u. Geld!
Ist anerkannt
in aller Welt.

Für alle Schuhe!

Wein-Restaurant

Hillebrand

Oberdollendorf

beliebtes Einkehrhaus

an der Haltestelle der elektrischen Bahn.

Erster Weinbau am Platze.

Bekannt durch seine anerkannt guten selbstgebauten Weine.

Spezialität:

1 ganzes Ltr. Weiß- od. Rotwein Mk. 1.80
1 großer Pokal Weiß- od. Rotwein Mk. 0,30

Außer dem Hause:

1 Ltr. Weiß- oder Rotwein Mk. 1,20

Gut gepflegte Biere. :: Vorzügliche Küche.

Eßt das gute „Eintrachtbrot"

Spezialität:

Roggenbrot 3 Pfd. schwer 65 Pfg.

Kommißbrot 3 Pfd. schwer 65 Pfg.

Außerdem alle übrigen Backwaren in bekannter Güte und Preiswürdigkeit!

Verkauf nur an Mitglieder!

Mitglied kann jeder werden!

Konsum-Genossenschaft „Eintracht" e. G. m. b. H.

Quartettverein Obercassel

Nächste

Probe

Sonntag, den 16. 2. 1930 vormittags 11 Uhr.

Vagilla-Bonbons heilen Husten Heiserkeit Bronchialkatarrh.

In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig:

Kronen - Apotheke Oberkassel.

Für Magenkranke

Grahambrot

stets frisch zu haben.

Bäckerei Wallraf
Oberkassel

Ein freundliches

Möbl. Zimmer

in ruhiger Lage gelegen mit und ohne Pension **zu vermieten.**

Preis nach Vereinbarung. Offerten erbeten unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle.

MÖBEL

Moderne Küchen,
Wohn- u. Schlafzimmer
sowie Einzelmöbel

empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelgeschäft Flerus Oberdollendorf.

Zur Frühjahrs-Aussaat!

Empfehle sämtliche **Feld- und Garten-Sämereien** der Firma Mathias Mohr, Bonn.

Frau Josef Ronig,
Oberkassel
Meerhausenerstr. 22

Kinderstühle, Stelzen, Kindertische, Klappstühlchen

Holzwarenhaus
in BONN, Maargasse 7
Musterbuch umsonst.

Oberkasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberkassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbacherrott, Ramersdorf, Küdinghoven, Limperich, Stieldorf, Vingel ꝛc.

Erscheint wöchentlich 3mal Dienstags, Donnerstags u Samstags. – Bezugspreis: monatlich 1.20 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. – Anzeigen-Annahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis

Telephon 282 Amt Königswinter

Postscheckkonto: Köln Nr 0935

Schriftleitung: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis)

Agenturen: Niederdollendorf: B. Heidemann. Limperich: Bernh. Schuhmacher

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einspaltige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern Auktionatoren usw 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg.

Nr. 20 — Samstag, den 15. Februar — 1930

Erste Lesung der Younggesetze beendet

Große Schwierigkeiten macht noch das Polenabkommen

✱ **Berlin, 13. Februar.**

Der Reichstag hat am Donnerstag in kaum zweistündiger, ziemlich überflüssiger dritter Sitzung die erste Lesung der Younggesetze weitergeführt und beendigt. Der Reichstag hat die Young-Gesetze und die zu ihnen gehörenden Liquidationsabkommen an die vereinigten Ausschüsse für den Reichshaushalt und für Auswärtige Angelegenheiten überwiesen; sie werden in Dauersitzungen, zunächst vereint und dann zeitweise getrennt, über sie zu beraten haben. Der Wunsch des Zentrums, wenigstens eine Klärung über die Sanierung des Etats und der Kassenlage vor der dritten Lesung der Young-Gesetze im Reichstag zu erreichen, findet in dieser abgemilderten Form jetzt auch bei den Demokraten und der Deutschen Volkspartei Anklang. Beinahe die größten Schwierigkeiten macht immer noch das Liquidationsabkommen mit Polen; die Regierungsparteien erwägen einen Antrag, der die Entschädigung der durch die Liquidationen betroffenen Deutschen nach den von dem Gemischten Schiedsgericht bisher befolgten Grundsätzen verlangt.

Abg. **Stöcker** (Komm.) erklärte, im Ernst denke die Rechte gar nicht an eine Bekämpfung der Erfüllungspolitik. Wenn diesmal wieder wie beim Dawesplan eine Zweidrittelmehrheit angefordert wäre, würden die Deutschnationalen wieder genug Jasager abkommandieren.

Abg. Dr. **Wendhausen** (Christlichnat. Arb.-Gem.) vermißt den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldlüge im Haag. Die gesamte Reparationslast, die Deutschland auf Grund dieser Lüge aufgebürdet werde, sei tatsächlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein wolle, dürfe man diesen unerfüllbaren Vertrag nicht unterschreiben.

Abg. **Graf zu Reventlow** (Nat.-Soz.) kommt auf die Zerreißungsklausel zurück und meint, es hänge ganz vom Haager Schiedsgericht ab, ob es den Zerreißungsfall konstruieren will. Es sei eine nicht zu überbietende Frivolität der deutschen Delegation gewesen, daß sie die Entscheidung über Tod und Leben des deutschen Volkes in die Hände des Haager Schiedsgerichts legte.

Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlagen werden dem Außenpolitischen- und dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Sodann wurden der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen und das deutsch-bulgarische Konsularabkommen dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 19. Februar, 4 Uhr: Verlängerung der Mieterschutzgesetze.

Sozialdemokratie für Beschleunigung der Saarverhandlungen

Berlin, 13. Februar

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zum Haager Vertragswerk eine Interpellation eingebracht, in der eine Beschleunigung der Saarverhandlungen gefordert wird. Aufgabe der Reichsregierung müsse es sein, so wird betont, die deutsche Verfügungsgewalt über die Saargruben wieder herzustellen und die früheren Staatsgruben den Vorbesitzern zu sichern.

Nur Verpfändung von 250 Millionen Reichsbahnaktien

Berlin, 13. Februar.

Das Reichskabinett trat am Donnerstag vormittag zusammen, um die Beratung des Etats fortzusetzen. Die Beratungen wurden nach einstündiger Dauer mit Rücksicht auf die Reichstagssitzung unterbrochen und am Nachmittag fortgesetzt. Der Reichsfinanzminister ist im Kabinett mit einem neuen Plan zur Deckung der Gelder für die Arbeitslosenversicherung hervorgetreten. Hiernach, wird auf die bisher geplante sogenannte Gefahrengemeinschaft zwischen Arbeitslosenversicherung und Invaliden- und Angestelltenversicherung verzichtet und eine Beleihung von Reichsbahn-Vorzugsaktien in Aussicht genommen. Die Angestellten- und Invalidenversicherung soll nach diesem Plan gegen Verpfändung von 250 Millionen dieser Aktien dem Reich den gleichen Betrag für die Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stellen. Ueber den Rückzahlungsmodus ist noch nichts bestimmt, doch plant man eine Verteilung auf mehrere Jahre.

Das Attentat von Triest

Triest, 13. Februar

Das Attentat auf das Gebäude der Zeitung „Popolo di Trieste" hat bereits ein Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Redakteur ist gestorben. Die gesamte faschistische Presse äußert weiter die Auffassung, daß es sich bei dem Attentat nicht so sehr um ein Attentat gegen den Faschismus, als vielmehr um eine Kundgebung gegen Italiens weit vorgeschobene Ostgrenze richtet. Man versucht also, das Attentat jugoslawischen Organisationen in die Schuhe zu schieben.

Die Finanznot vor dem Reichsrat

Berlin, 13. Februar.

Der Reichsrat behandelte in seiner Vollsitzung am Donnerstag abend den **Nachtragshaushalt für 1929.** Der Berichterstatter Ministerialdirektor Dr. Brecht wies darauf hin, daß etwa ein Viertel der Ausgabenkürzungen, die der Reichstag an dem Voranschlag für 1929 vorgenommen hatte, jetzt im Nachtragshaushalt nachgefordert werden müsse. Wesentlich gefährlicher als diese Ueberspannung einer an sich berechtigten Maßnahme sei die Streichung der von der Regierung geforderten neuen Steuern und die Ueberschätzung der alten Ausgaben gewesen. **Nach dem jetzt vorliegenden Nachtrag bleiben die Einnahmen um 360 Millionen hinter dem Voranschlag zurück, die Ausgaben erhöhen sich um 511 Millionen. Dieser Gesamtverschlechterung um 871 Millionen steht eine Entlastung durch das Haager Abkommen von 593 Millionen gegenüber,, so daß nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen verblieb.** Da die Einnahmen sogar noch um einige Millionen hinter dem jetzigen verminderten Schätzungen zurückzubleiben drohen, sollten die neuen Steuern nach Meinung der Reichsratsausschüsse mit größter Beschleunigung beschlossen werden. Eine größere Einsparung war

Botschafter Sackett bei Hindenburg.
Botschafter Sackett, der neue Vertreter des Vereinigten Staaten in Berlin, wurde vom Reichspräsidenten zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Botschafter beim Verlassen des Reichspräsidenten-Palais.

im diesem Jahre nur noch bei den insgesamt 538,4 Millionen für die Invalidenversicherung denkbar. Hiervon wurden im Nachtrag angefordert 50 Millionen Beitrag aus der Lohnsteuer (lex Brüning) und 22,5 Millionen Reichsbeitrag zu den Steigerungssätzen. Der Sonderzuschuß zur Invalidenversicherung aus den Zöllen von 40 Millionen ist erst zum Teil und der Beitrag aus der Lohnsteuer noch gar nicht ausgegeben. Mit Rücksicht auf die großen Fehlbeträge der Arbeitlosenversicherung stellen die Ausschüsse zur Erwägung. ob man den Beitrag aus den Zöllen nicht ganz oder teilweise auch als Beihilfe zur Arbeitslosenversicherung geben könne. Für das laufende Jahr haben sie beschlossen. die Erhöhung der Zuschüsse zu den Steigerungsbeträgen den Lohnsteuerbeiträgen zu entnehmen. Endgültige Regelung müsse bis zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung aufgeschoben werden.

In einem Ausblick auf 1930 berechnete Dr. Brecht bei gleichbleibender Gestaltung der Arbeitslosenversicherung den Fehlbetrag auf etwa 700 Millionen.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrats sieht vor: schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsentschädigungsamts, Vereinfachung der Abgabengesetzgebung und -Verwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte in den leichten Fällen, Uebertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserschutzes an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Verwaltungsapparats nach den Vorschlägen der Länderkonferenz und vorübergehende Beurlaubung von Beamten aufzulösender Behörden.

Bei Berücksichtigung aller Aenderungen ergibt sich ein Fehlbetrag von 237 Millionen im ordentlichen Haushalt, der vorläufig aus kurzfristigen Krediten gedeckt werden muß.

Der Etat wird nach den Anträgen des Berichterstatters ... den dazu eingebrachten Entschließungen angenommen.

Kommunistische Wehrorganisation aufgelöst!

Berlin, 13. Februar.

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Donnerstag vormittag wurde das Büro der Kartellführung der Antifaschistischen Jungen Garde Berlin von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde.

Die Antifaschistische Junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Roten Jungen Front begründeten Wehrorganisation der sogenannten antifaschistischen Organisation dar. Die Beobachtungen in der Provinz haben in Berlin auch ergeben, daß diese Organisation nach ihrem Mitgliederbestand und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Roten Jungen Front bilden. Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung Mitte, in der die Attentäter auf den Nationalsozialisten Wessel, Albert Höhler und Erwin Rücker, Bereitschaftsführer waren.

Schwere Zusammenstöße in Offenbach

Offenbach a. M., 13. Februar

Nach einer nationalsozialistischen Kundgebung kam es am Mittwoch in Offenbach zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen sechs Personen verletzt wurden. Ein großes Polizeiaufgebot mußte die Ruhe wiederherstellen. Erst in den späten Nachtstunden trat wieder Ruhe ein. Die Haupträdelsführer sind von der Polizei festgenommen worden.

Bayerns Landeswahlgesetz verfassungswidrig!

München, 13. Februar

Ein bemerkenswertes Urteil fällte am Donnerstag der bayerische Staatsgerichtshof in der Klagesache der Demokraten, der Wirtschaftspartei und des Christlichen Volksdienstes. Diese Parteien haten bei den letzten Landtagswahlen trotz ihrer zusammen 260 000 Wählerstimmen kein Mandat erhalten, da die Bestimmungen des bayerischen Wahlgesetzes die Mandatszuteilung von der Erreichung eines Wählerquotienten abhängig macht. Dieser Quotient schwankt in den Wahlkreisen je nach der Bevölkerungszahl und wurde von den Parteien nicht erreicht. Da ebenso nach den Bestimmungen des Reichstags- und preußischen Landtagswahlrechtes Parteien auf der Reichs- bezw. Landesliste nicht mehr Mandate erhalten können, als sie in den einzelnen Wahlkreisen errungen haben, so gingen die klagenden Parteien trotz ihrer großen Wählerziffer leer aus.

Der bayerische Staatsgerichtshof hat nun die Klage abgewiesen, jedoch die Artikel 42 bis 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes, die die Landesliste betreffen, als verfassungswidrig erklärt, so daß für Bayern damit die Einrichtung der Landesliste gefallen ist. Die Auswirkungen dieses Entscheids gehen dahin, daß 15 Landesmandate, unter denen sich die Mandate der prominentesten bayerischen Abgeordneten befinden, ungültig werden, so daß die Betreffenden ihres Abgeordnetenmandats verlustig gehen.

In welcher Weise in dieser schwierigen Frage eine Lösung gefunden werden wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Man rechnet anscheinend in Münchener politischen Kreisen mit der Auflösung des Landtags und der Ausschreibung von Neuwahlen.

Zu dem Urteil des bayerischen Staatsgerichtshofes wird von maßgebender Berliner Seite darauf hingewiesen, daß es in Bayern keine Landeslisten gibt. Vielmehr haben die Parteien das Recht, nachträglich beliebige Personen zu Abgeordneten zu ernennen. Diese Ernennung sei jetzt vom Staatsgerichtshof, als verfassungswidrig erklärt worden. Aus diesem Urteil Schlüsse auf die Zulässigkeit der preußischen Landeslisten oder der Reichslisten zu schließen, sei nicht berechtigt.

Lokale Nachrichten.

Oberkassel, den 15. Februar 1930.

Errichtung einer Ortsgruppe der „Vereinigung der Opernfreunde" (Kölner Oper).

Geschäftsstelle:

Oberkasseler Zeitung.

Der Besuch der Kölner Oper ist für den, der mit Glücksgütern nicht überreich gesegnet ist, immer ein Opfer. Zunächst bezahlt er die Bahnfahrt, dann löst er am Opernhaus die Karte und häufig passiert es ihm, daß die billigeren Plätze ausverkauft sind und er einen sehr tiefen Griff in seinen Geldbeutel tun muß, wenn er es unter diesen schweren Umständen nicht vorzieht, umzukehren und sich darüber zu ärgern, daß er vergebens nach Köln gefahren ist.

Das soll nun anders werden!

Die Städt. Bühnen Köln sind dazu übergegangen, in den Städten um Köln für die musik- und sangesfreudigen Kreise eine Organisation zu schaffen, deren Mitglieder die Kölner Oper bei bedeutender und damit die Fahrtkosten ausgleichenden Preisermäßigung besuchen können. Dabei legt die Mitgliedschaft dieser Vereinigung keinerlei Verpflichtungen auf, sondern bietet nur Vorteile ohne jede Bindung. Opernfreunde, die von der Einrichtung Gebrauch machen wollen,

geben ihre Adresse

der Geschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung

der „Vereinigung der Opernfreunde" bekannt.

Sie können alsdann die regelmäßigen Abendvorstellungen der Kölner Oper besuchen auf Grund eines bei der Geschäftsstelle kostenlos erhältlichen Eintauschscheines, gegen den sie an der Theaterkasse die Karten mit 40—50 Prozent Preisermäßigung erhalten.

Weiterhin können die Mitglieder, und zwar stets mit ihren Angehörigen in unbeschränkter Zahl, die monatlichen Fremdenvorstellungen der Kölner Oper an einem Sonntagnachmittag besuchen, zu denen die Karten 2—3 Wochen vor der Vorstellung

durch die Geschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung

mit ebenfalls 40—50 Proz. Preisermäßigung verkauft werden. Da beim Besuch dieser Vorstellungen, die selbstverständlich auf der gleichen künstlerischen Stufe stehen wie die „regulären Abendvorstellungen", Sonntagsfahrkarten mit 33⅓% Preisermäßigung benutzt werden können, ist es selbst den wirtschaftlich schlechter gestellten Opernfreunden möglich, wenigstens hin und wieder an dem Kunstleben einer Großstadtbühne teilzunehmen, sein kulturelles Bildungsbedürfnis befriedigen zu können. Um die Mitglieder der Vereinigung im übrigen mit den Neuheiten des Opernspielplanes und den wesentlichen Vorgängen im Deutschen Opernleben bekannt zu machen, erhalten sie monatlich kostenfrei ein „Mitteilungsblatt" zugestellt, welches außerdem eine Einführung in die nächste Fremdenvorstellung bringt.

Um es noch einmal zu sagen, der Beitritt zu der „Vereinigung der Opernfreunde" ist vollständig kostenlos und verpflichtet zu nichts. Er bietet nur Vorteile und zwar die, daß man fortlaufend unentgeltlich das interessante Mitteilungsblatt erhält und außerdem eine wesentliche Preisermäßigung.

Die Kölner Oper bietet den Mitgliedern der „Vereinigung der Opernfreunde" am 9. März 15,30 Uhr die tragische Oper „Aida" von Verdi. Dieses im alten Aegypten spielende Werk des großen italienischen Meisters (wer kennt nicht „Rigoletto", „Troubadour", „Traviata"!) hat eine Fülle von entsprechenden Melodien, zeichnet sich aus durch dramatische Kraft und wird sicherlich allen Besuchern der Fremdenvorstellung am 9. März unvergeßlich bleiben. Der Kartenverkauf beginnt am 17. Februar in der Ortsgruppengeschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung.

Die Liste zum Einzeichnen für Opern-Interessenten, die noch nicht Mitglieder der Vereinigung sind, liegt jederzeit in der Geschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung auf.

Gegen das schamlose Karnevalstreiben

Die vier konfessionellen Bonner Frauenvereine haben einen offenen Brief an alle Bonner Frauen gerichtet, der nicht nur für Bonn gelten dürfte, sondern für alle Städte und Gemeinden, in denen der Karneval gefeiert wird. Der Brief lautet: „Wieder naht Karneval! Deutsche Frauen, seid Euch Eurer Würde und Eurer Verantwortung bewußt. Wir verurteilen nicht den Karneval als solchen, aber haltet Euch selbst, Eure Kinder und Euer Jungvolk von schamlosem Karnevalstreiben fern. Vergeßt nicht, daß der Karneval keinen Freibrief gibt für Zügellosigkeit im Benehmen und Anstößigkeit in der Kleidung."

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

5. Klasse, 4. Tag. Vormittags: 4 Gewinne zu 5000 Mark fielen auf 382 117, 388 120, 12 Gewinne zu 3000 Mark auf 113 766, 168 510, 213 938, 278 450, 329 509, 337 966, 8 Gewinne zu 2000 Mark auf 57 045, 128 796, 134 030, 343 804, 28 Gewinne zu 1000 Mark auf 426, 92 858, 123 456, 139 007, 180 543, 193 029, 206 888, 235 670, 263 140, 284 293, 301 541, 309 424, 339 486, 395 907. — Nachmittags-Ziehung: 2 Gewinne zu 3000 Mark auf 365 840, 10 Gewinne zu 2000 Mark auf 90 550, 116 271, 153 546, 184 632, 375 796, 16 Gewinne zu 1000 Mark auf 24 849, 37 561, 55 900, 57 905, 192 604, 273 528, 351 324, 381 178.

Ein Rückblick in vergangene Zeiten.

Hosterbach.

Wir betreten in der engeren Heimat manches Fleckchen Erde und erinnern uns kaum oder gar nicht seiner alten Geschichte. Wer heute den Ortsteil Hosterbach besucht oder auch nur den Namen hört, denkt in den seltensten Fällen daran, daß dort ein bedeutender Heisterbacher Klosterhof gewesen ist. In der Schutzurkunde, die Papst Innozenz III. dem Kloster im Jahre 1213 ausstellte, steht der Hof obenan. Heisterbach hat ihm den Namen gegeben, der in „Hosterbach" als letzte Kunde im Volksmunde weiterlebt. Landschaftlich sah es in der Vorzeit um Hosterbach allerdings anders aus. Die Anmut der Landschaft und des Hofes und die Ruhe der prächtigen Wälder werden schon früh eigens betont. Jahrhundertelang hatte der Hof große Bedeutung als Weingut. Der berühmte Cäsarius erwähnt, daß der Hof einen Turm habe, und man darf daraus wohl schließen, daß das herrschaftliche Haus ein prächtiger Steinbau war, den Wall und Graben mit Zugbrücke schützten. Wie unterschiedlich es heute dort aussieht, braucht nicht geschildert zu werden.

Der Heisterbacher Convent bekam den Hof geschenkt, als er erst wenige Jahre vom Petersberg ins Tal übergesiedelt war. Die Schenkerin war die Gräfin Alveradis, die Gemahlin des Grafen Wilhelm von Jülich. Sie wird das Gut von ihrem Vater geerbt haben, dem Grafen Albert von Molbach, der von seinem Verwandten, dem Erzbischof Arnold I. von Köln, mit der Wolkenburg belehnt war. Auf der ehemals so schönen reichen Wolkenburg, wo sie manchen schönen Sommertag geweilt, hat sie die Mönche kennen und schätzen gelernt. Nach ihrem Tode machte aber ein Edelherr Arnold von Hückeswagen Anspruch auf den Hof, und ein mehrjähriger Rechtsstreit entstand, der alle Instanzen durchlief und in dessen Verlauf Arnold sogar einmal mit einer Abteilung Bewaffneter den Hof mit Gewalt zu nehmen versuchte und ihn arg beschädigte. Der Convent obsiegte, und der Hof blieb Heisterbach. Später ist er zeitweilig dem Grafen Heinrich von der Löwenburg verpachtet gewesen, der dort einen ruhigen Lebensabend genießen wollte, doch starb er schon 1344 und wurde in der Kirche zu Heisterbach begraben. Sein Grab ist vergessen unter Schutt, der Mönchshof Hosterbach ist verschwunden unter Steinbrüchen, der sinnende Wanderer sieht allerorts die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Rektor Roth, Oberdollendorf.

Der Viehstand im Siegkreis, im Regierungsbezirk Köln, in der Rheinprovinz und im preußischen Staate.

Im Siegkreis wurden bei 16 293 viehhaltenden Haushaltungen gezählt: Pferde 4595, Maultiere, Maulesel und Esel 118, Rindvieh 27 398, Schafe 377, Schweine 14 046, Ziegen 9030, zahme Kaninchen 4630, Federvieh 247 235, Bienenstöcke (Bienenvölker) 2090.

Im Regierungsbezirk Köln wurden bei 90 053 viehhaltenden Haushaltungen gezählt: Pferde (ohne Militärpferde) 32 718, Maultiere, Maulesel und Esel 816, Rindvieh 135 095, Schafe 18 481, Schweine 86 149, Ziegen 41 980, zahme Kaninchen 34 937, Federvieh 1 314 616, Bienenstöcke (Bienenvölker) 13 028.

In der Rheinprovinz bei 530 553 viehhaltenden Haushaltungen wurden gezählt: Pferde (ohne Militärpferde) 177 367, Maultiere, Maulesel und Esel 2135, Rindvieh 986 886, Schafe 71 849, Schweine 856 842, Ziegen 168 355, Federvieh 7 912 170, zahme Kaninchen 215 027, Bienenstöcke (Bienenvölker) 84 194.

Im preußischen Staate beträgt der Viehstand bei insgesamt 3 599 358 viehhaltenden Haushaltungen: Pferde (ohne Militärpferde): 2 483 781, Maultiere, Maulesel und Esel 15 861, Rindvieh 10 134 884, Schafe 2 283 766, Schweine 13 720 865, Ziegen 1 549 163, zahme Kaninchen 2 317 367, Federvieh 57 571 905, Bienenstöcke (Bienenvölker) 893 231.

Jahresbericht des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine des Siegkreises.

Dem Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine des Siegkreises, Mitglied des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands sind 9 Gartenbauvereine und 3 Obstbauvereine des Siegkreises angeschlossen. Es fanden im vergangenen Jahre 5 Tagungen statt, und zwar 3 in Siegburg, eine in Oberkassel und eine in Niederpleis. Die Versammlung in Niederpleis galt hauptsächlich der im September dort stattgefundenen Ausstellung. Die Niederpleiser Ausstellung zeigte trotz des ungünstigen Sommers Qualitätsware und sehr schönes Obst. Im September nahm der Vorstand an der 7. Kleingärtnertagung und am 2. internationalen Kleingärtnerkongreß in Essen teil. An dieser Tagung beteiligten sich 13 europäische und 35 inländische Verbände. Die Essener Tagung gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung unserer Kleingartenbewegung. In Siegburg wurde beschlossen, daß ausscheidende Mitglieder bis zum 15. eines jeden Quartalsanfangs zu melden sind. Die Mitgliederbeiträge müssen bis zum 15. des zweiten Monats eines jeden Quartals gezahlt werden. Aus der Statistik ist hervorzuheben, daß 722 Mitglieder dem Kreisverband angehören, davon sind 400 dem Reichsverband angeschlossen. Es werden außer den beiden Obstbauvereinen Bödingen und Stieldorf, 657 Gärten bearbeitet. Die Gesamtauslagen der Vereine für Schädlingsbekämpfungen betrugen 950 Mark, für Belehrung und Zeitschriften 500 Mark. Auf allen Tagungen wurde eingehend die Schädlingsbekämpfung besprochen, die vielfach zu großen Debatten Anlaß gab. Auch wurde der Kartoffelkrebs vielfach behandelt. Der Kreisverband hielt einen Lichtbildervortrag über die Schädlinge im Garten ab und verteilte auch besonders erprobte Bekämpfungsmittel der J. G. Farbenindustrie Leverkusen an sämtliche Vereine. Das Flugblatt 23 der Landwirtschaftskammer über Schädlinge im Obstbau wurde allen Mitgliedern zugeführt. Es wurde beschlossen, den Vogelschutz zu fördern, weil Meisen, Stare etc. die besten Schädlingsvertilger und -bekämpfer sind. Auf der am 16. Februar in Siegburg, Hotel Reichenstein, stattfindenden Generalversammlung sollen Futter- und Nistkästen verlost und verteilt werden. Ueber die Wühlmaus und deren Vernichtung, die besonders stark in Niederpleis aufgetreten war, wie auch über Düngung und Torfmull wurden mehrere Vorträge gehalten. Die Lotterie des Reichsverbandes fand guten Zuspruch, der Gewinnanteil dieser Lotterie wurde auf ein Sparkassenkonto angelegt und soll durch Veranstaltungen weiter aufgebaut und später für Jugendpflege und Dauerland Verwendung finden. Im Wartherbezirk werden immer noch zu hohe Pachtpreise gezahlt. Die Angelegenheit wurde an das Kleingartengericht verwiesen. Die Pachtpreise betragen für guten Boden per Morgen 32,50 Mark, für mittleren Boden per Morgen 25,50 Mark, für mageren Boden per Morgen 25,50 Mark, für eingefriedigte Gärten 50 Mark. Das Kleingartenrecht wurde für alle Vereine beschafft. Kalender wurden 30 Stück umgesetzt. So blickt der Kreisverband wieder auf ein segensreiches aber auch arbeitsvolles Jahr zurück. Mögen sich die noch Fernstehenden den Vereinen mehr noch als bisher anschließen und dadurch die Organisation, die heute fast 600 000 Mitglieder zählt, immer mehr stärken, in ihrer Tätigkeit für Volkswohl und Volksgesundung.

Kaiserswerther Diakonissentag.

Acht Tage lang stand Essen im Zeichen von Kaiserswerth. Diakonissenhauspfarrer und Schwestern wetteiferten miteinander, die Bedeutung der weiblichen Diakonie hin und her in der ganzen Kreisgemeinde durch lichtvolle Vorträge zu

---

Dich suche ich

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

23. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Dela — meine Dela — schon seit zweiundvierzig Jahren mein eigen und wie ich dich kenne, ohne eine Stunde Reue zu empfinden," murmelte er ganz leise. „Um Gotteswillen, laß mich an meinem Lebensabend nicht allein und wenn du gehst, bedenke — ich war dir immer ein treuer Weggefährte, nimm mich mit."

Sie verstand ihn und nickte ihm freundlich zu.

„Günter, mit dem Wollen ist es nicht allein getan, ich möchte selbst gerne bei dir bleiben und mich mit dir an unserem geschenkten Kinde erfreuen. Aber soll es nicht sein, dann hast du Lia. Ich habe sie lieb und will sie mit deinem Einverständnis zu meiner Erbin einsetzen."

„Von mir aus steht dir kein Hindernis im Wege, aber was ist, wenn irgend ein Nachkomme deiner jüngsten Schwester auftaucht?"

„Nein, mein lieber Mann, von ihr und ihrem Gatten ist niemand mehr am Leben, hast du nicht alles Erdenkliche versucht, um sie aufzufinden. Das letzte Lebenszeichen wurde dir vor fünfundzwanzig Jahren. Und seither ist alle deine Mühe umsonst."

Nachdenklich blickte er vor sich hin.

„Du magst in deinem Rechte sein, Dela — und wenn ich auch besondere Vorliebe für Lia habe, ich will nicht, daß eines deiner eigenen Angehörigen darunter leidet. Mache das in deinem Testament namhaft."

Auch damit war Frau Dela einverstanden.

„Ich will tun, was du verlangst, da Lia einmal deine Erbin ist, brauche ich mir über ihre Zukunft keine Sorgen zu machen. Geh jetzt, Günter, und rufe mir das Kind, laß

Direktor Schmelcher befolgte die Worte seiner Frau, er begab sich in sein Arbeitszimmer und sandte Eva zu seiner Tochter und ließ sie zu der Mutter bitten.

Lia ahnte, was nun folgen würde. Einen Augenblick blieb sie in ihrem Zimmer stehen und preßte die Hände gegen die wild pochenden Schläfen. Was würde sie erfahren müssen?

Das Schicksal, das ihr unbarmherzig das Liebste entrissen, sollte es sie von neuem treffen? Auf Erden hatte sie nichts mehr zu verlieren als die neu geschenkten Eltern.

Einen Augenblick wollte sie die Qual nach dem unwiederbringlichen, verlorenen Liebesglück übermannen. Die Tränen schossen ihr in die Augen und ein wehes Schluchzen kam aus ihrer Brust. Aber dann nahm sie all ihre Tapferkeit zusammen und unterdrückte gewaltsam ihren Schmerz. Stark und fest wollte sie sein, was sie auch zu hören bekam. Noch war sie nicht ganz verlassen, sie besaß Eltern, die sie liebten und denen sie eine Stütze sein konnte.

Nach wenigen Minuten saß Lia bei ihrer Pflegemutter. In ihren Augen las Frau Dela deutlich die Angst vor dem Kommenden und begütigend legte sie ihre Hand auf die ihre.

„Setze dich näher her zu mir, mein Kind. Ich will vor deinen Augen meine Vergangenheit erstehen lassen. Du sollst wissen, was schon seit langen Jahren verschlossen in meiner Brust ruht. Mein Gatte und du, Ihr werdet die Einzigen sein, die meine Lebensgeschichte kennen. Und du wirst mich verstehen — mir nachempfinden — weil das Leid, das ich erdulden mußte — von derselben Seite kam, wie das deine — von den Udenholms."

Lange — lange sprach die alte Dame mit dem jungen Mädchen und Lias Augen wurden immer größer und ihre Wangen immer blasser.

Die Unterredung mit Lia erregte Frau Dela sehr. Auf ihren sonst so blassen Wangen lag eine fieberhafte Röte und ihre Augen glänzten. Sie sah dadurch ordentlich verjüngt aus.

du zu hören bekommen. Du kennst jetzt meine Herkunft und meine Geschichte — du weißt, wie weh man mir getan hat und wäre mein Gatte nicht gewesen, so läge ich heute auf dem Grund des Meeres. Er rettete mich und gab mich dem Leben wieder. Und als ich von ihm erfuhr, auch du seiest die Braut eines Udenholms, fand ich Tag und Nacht keine Ruhe, ich kannte Ellinar nicht, trotzdem solltest du vor dem Schicksal, das mich beinahe in die Tiefe gezogen, bewahrt bleiben. Wir hatten dich dort beide schon lieb, mein Mann und ich hielten, ohne daß du es ahntest, unsere Hände schützend über dir.

Lia — jetzt kommt aber erst die Hauptsache und auch darin mußt du mich gewähren lassen und ich denke, nach meiner Erzählung wirst du mein Verlangen begreifen.

Die Sehnsucht nach dem Land meiner Kindheit drückt mich zu Boden. Ich habe dem Vater bereits Mitteilung gemacht, wir reisen nach Norwegen. Ich muß die Heimat noch einmal sehen, noch einmal will sich mein Auge an ihrer Schönheit erfreuen, ihre Luft atmen und dann erst kann ich ruhig hinüber in die Ewigkeit gehen."

Müde und erschöpft von dem langen Sprechen legte sich Frau Dela in ihren Sessel zurück und schloß die Augen. So lag sie einige Sekunden, ohne daß Lia die Stille unterbrach. In dem jungen Mädchen war alles in Aufruhr und daß sie mit in die nächste Nähe des Geliebten die Mutter begleiten sollte, ging fast über ihre Kraft.

Als Frau Dela die Augen wieder aufschlug und ihr Blick sie traf, hob sie abwehrend die Hände.

„Mutter," sagte sie, „ich danke dir für dein Vertrauen und werde dein Geheimnis in meinem Herzen bewahren. Aber dich nach Norwegen zu begleiten, verlange nicht von mir. — Ich kann es nicht. Laß mich hier, Vater gelingt es sicher, mir irgend eine Stellung in einem Institut zu verschaffen und da bin ich dann bis zu eurer Rückkehr gut aufgehoben."

Ein schwaches Lächeln voll geduldiger Liebe flog über den

verdeutlichen. Die ganze Weltoffenheit der Arbeit Fliedners offenbarte sich in den interessanten Berichten der Diakonissen Rosalie Heinz und Laura Morgenroth über ihre Arbeit im Orient. Auch das Leben und Schaffen im Mutterhaus fand in Schwester Mechthild eine beredte Auslegerin. Die Verbindungslinien von der Gemeinde zur Mutterhausdiakonie zog Pfarrer Graf Lüttichau in einer wohlgelungenen Versammlung der Gemeindekörperschaften und Vorstände der Synode. Pfarrer Jacobi stellte den Dienst der Frau in der evangelischen Kirche der Gegenwart in Parallele mit dem Diakonissendienst. Ueber den Gründer des Kaiserswerther Mutterhauses und geistesmächtigen Erneuerer des apostolischen Diakonissenamtes, Theodor Fliedner, sprach Pfarrer Graf Lüttichau in einer großen Gemeindeversammlung im Städt. Saalbau. Hier, wie auch in den vorhergegangenen fünf Frauenversammlungen war der Zustrom seitens der evangelischen Bevölkerung außerordentlich groß, mit ein Beweis für die engen Bande, welche Kaiserswerth mit den Gemeinden am Niederrhein verbinden. Aber auch die Schulvorträge dürfen nicht unerwähnt bleiben, welche Pfarrer Jacobi vor evangelischen Schülerinnen in drei großen Essener weiblichen höheren Bildungsanstalten hielt; sie trugen an ihrem Teil dazu bei, Kenntnis und Würdigung der weiblichen Diakonie in empfänglichen Seelen zu vertiefen. Der Genannte diente übrigens auch im Kreise der in Essen beschäftigten Kaiserswerther Schwestern an jedem Nachmittag mit dem Wort; waren doch diese Tage seitens des Mutterhauses vor allem auch dazu bestimmt, daß, wie Lüttichau es einmal ausdrückte, die Mutter ihre Töchter an den Stätten ihrer Arbeit aufsuche und ihnen in feiernden Stunden zur Vertiefung verhelfe.

Generalsynode am 22. Februar.

Die neugewählte Generalsynode, die Gesamtvertretung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, tritt zu ihrer konstituierenden Sitzung am 22. Februar zusammen. Die Dauer der Verhandlungen ist auf ungefähr drei Wochen berechnet. Eine besondere Aufgabe der Synode wird die Entsendung von zehn Mitgliedern in den Kirchensenat, die oberste Instanz der Kirchenleitung sein. Der Präses der Generalsynode und seine beiden Stellvertreter gehören kraft ihres Amtes dem Kirchensenat an, der Präses führt auch im Kirchensenat den Vorsitz. Neben der allgemeinen kirchenpolitischen Aussprache wird die Synode über eine Reihe kirchlicher Gesetzentwürfe zu beraten haben, u. a. über die sozialen Aufgaben der Kirche, über die kirchliche Ordnung und Sitte und über die Versetzung von Geistlichen. Von besonderem Interesse wird die Beratung über den Stand der Verhandlungen mit der Staatsregierung über die den evangelischen Kirchen Preußens zugesicherten Verträge sein.

Rat und Hilfe dem Gartenfreund.

Die Verwendung der niederen Rosen im Garten.

as. Leider hat sich das Wüten des vorigen grimmigen Winters besonders empfindlich in unseren Rosenpflanzungen bemerkbar gemacht und der Gartenfreund hat daher vielfach gezögert, in diesem Herbst die entstandenen Verluste durch Nachpflanzung zu ersetzen, denn er legte sich die bange Frage vor: Wie wird es mir in diesem Winter ergehen? Nun, wir werden voraussichtlich diesmal ohne Verluste davonkommen, und nun war natürlich das Zögern gleichbedeutend mit einem Zeitverlust. Es sei daher hier nochmals darauf hingewiesen, daß gut geschützte Rosenpflanzungen auch der strengsten Kälte standhalten. Ein vorzüglicher Kälteschutz ist neben dem Eindecken mit Tannenreisig die Bedeckung der Rosenbeete mit Torfmull etwa in Fußhöhe. Der verwendete Torfmull kann dann im Frühjahr zur Bodenverbesserung mit eingehackt werden. Zum anderen sind aber die entstandenen Verluste jetzt noch leicht ohne Risiko einzuholen, wenn man im Frühjahr so zeitig wie möglich mit der Pflanzung beginnt. Auch hierbei spielt ein gut vorbereiteter Boden unter Verwendung von entsäuertem Gartentorfmull eine erhebliche Rolle, denn der Rosenstrauch ist ein Vielwurzler.

Von den verschiedenen Formen der Rosenpflanzen, wie Hochstämme, Kletterrosen und Rosenbüschen, verdient wohl die niedrige Buschrose infolge ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit und Dankbarkeit den Vorzug, auch sind die Anschaffungskosten derselben verhältnismäßig gering zu nennen. Einzelstehend auf dem Rasen, auf Rabatten gepflanzt oder zu gefälligen Gruppen und Beeten vereinigt, bieten diese herrlichen Massenblüher überall einen schönen Anblick und genügen als Schnittblumen zu allen Verwendungszwecken den verwöhntesten Ansprüchen, ohne daß der Rosenstrauch durch das regelmäßige Abschneiden der Blumen geschädigt wird. Es gibt also nichts Schöneres und Dankbareres im Ziergarten als den Rosenstrauch, und er hat diese Sonderstellung unter den Gartengewächsen Jahrhunderte hindurch siegreich behauptet.

Die Anzahl der Sorten in den Farben Weiß, Gelb, Rosa, Rot, Dunkelrot und ihren Nuancierungen geht in die Tausende, und man läßt sich bei der Auswahl am besten in einer Baumschule beraten. Von den hauptsächlichsten Gattungen seien folgende angeführt:

Remontantrosen, dauerhafte und widerstandsfähige Schnittrosen;

Tee- und Teehybridrosen, glänzende Belaubung und hervorragender Wohlgeruch, im Winter namentlich vor Nässe zu schützen;

Zentifolienrosen (hundertblättrige Rosen), gefülltblühend;

Moosrosen bieten durch ihren wie mit Moos überzogenen Kelch einen eigenartigen reizvollen Anblick;

Polyantharosen (vielblühende Zwergrosen) mit niedrigem Wuchs, völlig winterhart, vollständig überdeckt mit Blütenrispen;

Monatsrosen mit ziemlich großen halb- und ganzgefüllten Blüten;

Rankrosen zur Bekleidung von Zäunen, Säulen, Hauswänden usw.;

Trauerrosen zur Einzelstellung auf Rasen, Gräbern usw.;

Rosa rubiginosa hybrida. Bastarde der schottischen Zaunrose. Als Heckenpflanzen und Berankung von Zäunen verwendbar;

Rosa rugosa hybrida. Bastarde der japanischen Hagebuttenrose. Völlig winterhart. Die weißen bis dunkelroten Blüten sind sehr zahlreich, auch bieten die lebhaft rot gefärbten Früchte im Herbst einen schönen Anblick;

Wildrosen in den mannigfaltigsten Farbentönen mit einfachen und gefüllten Blüten.

Die Ulme, ein dankbarer Nutzholzbaum.

as. Die wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes bedingt es, daß bei Baumpflanzungen an Straßen usw. die früchtespendenden Obstbäume, die einen guten und regelmäßigen Ertrag bringen, bevorzugt werden, während die Bäume mit einem großen Holzwert immer mehr verschwinden. Möbelfabrikanten, Bauschreiner und Holzhändler sehen dies mit großem Bedauern und darf wohl der Wunsch laut werden, die Nutzhölzer namentlich im Weichbild der Städte wieder mehr zu bevorzugen. Einer der besten Straßenbäume, der überall, selbst noch im Industriegebiet ausgezeichnet gedeiht, ist die Ulme. Leider haftet dem Baume ein böses Omen an, der Anlaß zu einer regen Propaganda gegen die Anpflanzung desselben gegeben hat, dies ist die Fabel von dem „Ulmensterben". In den meisten Fällen war diese Erscheinung, von der übrigens noch viele andere Arten von Alleebäumen betroffen wurden, auf die Vegetationsstörungen des trockenen Sommers 1921 zurückzuführen. Allerdings ist in manchen Gegenden die sogenannte holländische Ulmenkrankheit, die durch einen Pilz (Graphium ulmi) verursacht wurde, festgestellt worden. Diese Schädigungen behielten aber zumeist einen lokalen Charakter und erlangten nicht die gefürchtete Ausbreitung. Die Ulme gedeiht also unbeschadet noch in den meisten Gegenden Deutschlands und sollte aus oben angeführten Gründen bei der in Frage kommenden Anpflanzung in Straßen, Plätzen, Parks usw. wieder mehr bevorzugt werden.

Ein Verein zur Betreuung der Kopfschußverletzten in Rheinland und Westfalen

Bonn, 14. Febr. Eine Anzahl namhafter Akademiker gründete in Bonn einen Verein „Kriegs-Hirnverletztenfürsorge für Rheinland und Westfalen" mit dem Sitz in Bonn. Der Verein, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll, bezweckt, den gesundheitlichen und sozialen Interessen der Kopfschußverletzten zu dienen, vornehmlich ihre ärztliche und soziale Betreuung unter Mitwirkung öffentlicher und privater Fürsorge zu gestalten. Es soll ferner u. a. die Schaffung eines Hirnverletzten-Heimes und Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten nach den Richtlinien der modernen Beschäftigungstherapie angestrebt werden.

Die bereits in Bonn bestehenden ähnlichen Einrichtungen, besonders die Hirnverletzten-Abteilung im Bonner Maltheser-Krankenhaus, sollen dem neuen Verein als Grundstock und Richtlinien dienen.

Arbeitsgemeinschaft Bonner Studierender.

Bonn, 13. Febr. Gestern abend versammelten sich in großer Anzahl die Studierenden der Bonner Friedrich-Wilhelm-Universität und der Landwirtschaftlichen Hochschule zur Gründungsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft Bonner Studierender", an der der Rektor der Universität, Professor Konen, und verschiedene Dozenten teilnahmen. Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt die Vertretung der studentischen Interessen allgemeiner Art, Förderung des Turnens und des Sports, politische Bildung, Gestaltung des Unterrichtsplanes, studentische Auslandsarbeit und Mitwirkung bei der Hochschulreform, Wahrung der Pflege des großdeutschen Gedankens. Sie ist bestrebt, die staatliche Anerkennung zu erlangen und zu einer Einheit mit den reichsdeutschen Studenten zu kommen. Der Rektor der Universität, Prof. Konen, begrüßte namens der beiden Bonner Hochschulen die Gründung der Arbeitsgemeinschaft.

Die Lahnwinzer regen sich

Nassau, 14. Febr. In einer in Anwesenheit des Landrats Scheuern-Diez abgehaltenen Tagung des Winzervereins für die Lahn wurde über die Neuanlage von Weinbergen, die Erschließung neuen Weinbergbesitzes, die Entfernung von Weinbergsdrieschen, die Lage des Winzerstandes und die Selbsthilfe verhandelt. Beschlossen wurde, eine größere Propaganda für den Lahnwein einsetzen zu lassen. Im Laufe des April oder Mai soll eine große öffentliche Kostprobe von Lahnweinen unter Hinzuziehung von interessiertem und zu interessierendem Publikum veranstaltet werden. Weiter sollen im Laufe des Jahres die ersten Weinversteigerungen von Lahnweinen stattfinden.

Tagung des Landeseisenbahnrates

Köln, 13. Febr. Der für die Reichsbahndirektionsbezirke Elberfeld, Essen, Köln und Trier gebildete Landeseisenbahnrat Köln trat am 12. Februar 1930 unter dem Vorsitz des Reichsbahndirektionspräsidenten von Guerard zu einer Sitzung zusammen. Er nahm zunächst Kenntnis von einer Erklärung des Generaldirektors Dr. Krawehl-Essen und des Handelskammerpräsidenten Dr. Jucho-Dortmund zu der Frage der Einführung von Vorzugspersonentarifen im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet, in der gegenüber einer Entscheidung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die die Einführung von Vorzugstarifen ablehnt, zum Ausdruck gebracht wurde, daß sich das Ruhrgebiet mit der Ablehnung nicht endgültig zufrieden geben könne, vielmehr weiterhin eine erneute Prüfung auf Grund einer in Aussicht gestellten neuen Begründung des Vorbringens erwartet. Es wurden weiter die Einrichtungen zur schnelleren Beförderung der Stückgüter, ferner die in letzter Zeit eingeführten Tarifmaßnahmen im Güterverkehr und ihre Wirkung auf die Wirtschaft der westlichen Bezirke, dann die letzten Personentarifänderungen mit ihrer Aenderung des Klassensystems und schließlich Verbesserungen des Fahrplans erörtert.

Zum letzteren Punkt wurden von Geh. Kommerzienrat Hagen unter Anerkennung der wesentlichen Verbesserungen des Fahrplans in den letzten Jahren, sowie der guten Beförderungsmöglichkeiten einige Anregungen gegeben, die näherer Prüfung unterzogen werden sollen.

Sport.

Deutsche Jugendkraft

„Elmar" Niederdollendorf.

Vorwärts Bonn — Elmar, Niederdollendorf.

Am kommenden Sonntag treffen sich die obigen Mannschaften zum fälligen Meisterschaftsspiel auf hiesigem Platze. Das Hinspiel sah Elmar als verdienten Sieger, was auch diesmal der Fall sein dürfte. Die hiesige Mannschaft tritt mit veränderter Mannschaft auf den Plan, die am Sonntag ihre Probe bestehen soll. Sie tritt in folgender Aufstellung an: Torwart: Schwingen Josef; Verteidigung: Bracht, Segschneider; Läuferreihe: Pieger, Meier B., Schäfer Sev.; Sturm: Pilz, Busch, Schiffer J., Wirz, Mirbach. Hoffentlich gelingt es dieser Aufstellung, das bis jetzt versäumte noch nachzuholen. Das Spiel findet statt, vormittags 11 Uhr auf hiesigem Sportplatz.

Dich suche ich

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

24. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Nein — Lia dieses Verlangen kann ich nicht erfüllen — du bist nach Recht und Gesetz unsere Tochter und wo wir hingehen, ist auch dein Platz. Kind — Liebling — ich möchte dich und deine linden Hände auch in der Heimat nicht missen. Ich habe nie jemand um mich so geliebt wie dich — es ist mir, als seist du Blut von meinem Blute, so lieb habe ich dich.

Und eines will ich zu deiner Beruhigung sagen — du darfst ohne Zittern und Zagen mit uns gehen — wir leben dort gerade so für uns wie hier. Einen Verkehr schließt mein Zustand von selbst aus — ich möchte heim — heim — um — um dich und Vater allein zu lassen. Dann ist es deine Aufgabe, ihm beizustehen."

Tiefes Erbarmen und mitempfundenes Leid prägte sich in den reinen Zügen Lias aus, sie umschlang die alte Dame und küßte sie.

„Mütterchen — mein Mütterchen — das ich erst so kurze Zeit besitze und schon will es sich mir wieder entziehen. Willst du denn so gerne sterben? Ich gehe mit dir, wohin du es haben willst und gebe die Hoffnung nicht auf, in der Heimat wirst du genesen. Ist deine Sehnsucht erst gestillt, kommt wieder Lebensfreude über dich."

Frau Dela schüttelte das Haupt und mit einem todestraurigen Blick schaute sie dem jungen Mädchen in die Augen.

„Kind," sagte sie, „du hast mir heute dein Leben erschlossen, ich will mich bemühen, mich deines Vertrauens würdig zu erweisen. Ich will dir alles tun, was ich dir nur an den Augen absehen kann."

Und diesem Versprechen hielt sie. Sie wandte die alte

nach Norwegen an die Behörde von Christiania, dem wichtige Papiere beigefügt waren. Und ein Telegramm eilte in Delas Heimat, dann begann er seine Reisevorbereitungen zu treffen.

*

Wie in einem verwunschenen Märchenschloß, so ging es auf einmal in Söderström zu. Es war, als sei es aus seinem langjährigen Schlafe erwacht. Die Fenster waren geöffnet und es wurde in seinen Räumen geputzt und gearbeitet, der alte Kastellan und seine Frau hatten die Hände voll zu tun, um die Arbeiten zu beaufsichtigen, damit sie zur rechten Zeit fertig wurden.

In das Dorf und auch nach Udenholm war die Kunde gedrungen, die letzte Söderström kehre mit Tochter und Gatten in die Heimat zurück, um dort zu sterben.

In Udenholm rief diese Nachricht große Erregung hervor.

Am allermeisten bei dem Baron Sigurd, denn für ihn war es sicher, die Heimkehrende ist niemand anders als die jüngste Tochter der Söderström. Adela, die ältere, war schon vor länger als zweiundvierzig Jahren auf unerklärliche Weise mit dem Erzieher ihrer jungen Schwester in dem Fjord ertrunken.

Jetzt wäre die beste Gelegenheit gewesen, daß Ellinar sich den einzigsten Nachkommen nähern konnte — und er befand befand sich nicht hier. Er wußte noch nicht einmal, wo er weilte. Dies brachte ihn fast ganz außer sich. Sein Sohn war, seit ihm Liane freiwillig das Wort zurückgegeben und das Verlöbnis löste, immer nur wenige Tage auf der Burg und das geschah einzig und allein der Mutter zuliebe, die bald krank vor Sehnsucht nach dem Sohne wurde.

Ellinars Herz zuckte immer noch vor Weh — er konnte keine Ruhe finden. Er reiste — und reiste — er suchte — und suchte — und fand keine Liane. In seinen Träumen vermeinte er oft ihr gramvolles Antlitz zu schauen und dann war es mit seiner Nachtruhe vorbei.

„Dich suche ich — dich suche ich," murmelte er unzählige

ihm geflohen, weil sie für immer aus seinem Gesichtskreise verschwinden wollte. Sie hatte ihn doch geliebt — so geliebt, daß sie bereit war, zu entsagen — um sein Geschlecht von dem Fluche zu befreien. Wie war sie von einem Irrtum befangen — nie konnte er an der Seite einer Unnar-Söderström glücklich sein, solange er keine Nachricht über ihren Verbleib erhielt.. Und mochte es die schönste Frau sein — die er jemals gesehen, eine Liane vermochte sie ihm nicht zu ersetzen.

Wenn er nur eine Ahnung hätte, wo er sie suchen sollte. Sie war so spurlos verschwunden, als habe sie der Wind von dem Erdboden weggeweht. Und er wußte genau — er kannte ihr treues Empfinden — sie hatte ihn nicht vergessen — ihn — unter dessen Küssen sie in scheuer Seligkeit erschauert war.

Aber es war ein vergebliches Suchen und Umherirren, jetzt schon über ein Jahr.

Eines Tages kam er von der Schweizer Grenze müde und zerschlagen in Baden-Baden an. Er stieg aus dem Zuge, reichte seinen Gepäckschein einem Dienstmann mit dem Bemerken, er solle es nach dem Deutschen Hof bringen. Dann ging er langsam dem Ausgange zu. Plötzlich hatte er das Gefühl, als würden ihn ein paar Augen gleichsam festbannen. Er blieb wie angewurzelt stehen und schaute um sich.

Ihm gegenüber war ein Zug nach dem Norden zur Abfahrt bereit. An dem Fenster dieses Zuges stand in einem Abteil erster Klasse eine elegante junge Dame, die mit bleichem Gesicht, aber heißem Feuer in den dunklen Augen zu ihm hinstarrte. Einen Augenblick blieb er bewegungslos und ihre Augen wurzelten ineinander. Dann fuhr er auf und lief an den sich soeben in Bewegung setzenden Zug.

„Liane — Liane —" schrie er und streckte ihr in verzweifelnder Bewegung die Arme entgegen.

Er schrie den Namen so laut, daß die Umherstehenden aufmerksam wurden und ihn verwundert anschauten. Und bis er recht zur Besinnung kam, war der Zug und mit ihm

Rundfunk.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

7,00—8,00 Morgenkonzert; 8,10—8,30 Selbstverteidigungskursus; 8,30—8,55 Für den Landwirt, Oberlandwirtschaftsrat Dettinger; 9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln; 9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier; 11,00—11,25 Gerhart Pohl: Ein kleines Mädchen im großen Krieg; 11,30—11,55 Dr. Alfons Paquet: Reise nach Ostpreußen und Riga; 12,00—12,55 Uebertragung aus der Alten Wupperfelder Kirche, Barmen: Kirchenmusik; 13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Kühn; 14,30—14,45 Funkliteratur; 14,45—15,05 Schachfunk; 15,05—15,25 Musikalische Arbeitsgemeinschaft; 15,25 bis 15,45 Deutsche Einheitskurzschrift; 15,45—16,10 Heiteres am Nachmittag; 16,10—16,30 Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch; 16,30 Die Sternschnuppe, heiteres Traumspiel; 18,00—18,20 Die Stunde des Arbeiters; 18,20—18,50 Dr. Hans Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland; 18,55—19,20 Lebende Dichter; 19,20 Sportvorbericht; 19,30—20,00 Karl Schäfer jun.: Tanzstunde für Fortgeschrittene (8); 20,10—22,00 (auch über Königswusterhausen): Uebertragung aus Düsseldorf: Damensitzung der Großen Karnevalsgesellschaft Düsseldorf, Präsident Eduard Czwoydzinski; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Montag, den 17. Februar 1930.

16,05—16,25 Lebende Dichter; 16,25—16,45 Oberstudienrat Dr. Keller: Winter im Hochgebirge (2); 16,45—17,30 Rektor Simon: Jugendfunk; 18,30—18,50 Elternstunde; 19,15—19,40 Spanische Unterhaltung; 19,40—20,00 Die Stunde des Arbeiters; 20,00—21,25 Abendkonzert, Leitung: Kühn; 21,30 Uebertragung aus Antwerpen: Orchesterkonzert; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Dienstag, den 18. Februar 1930.

16,00—16,25 Die Welt im Buch; 16,50—17,30 Für höhere Schulen: Musikunterricht in der höheren Schule; 18,30 bis 18,50 Hans Frank: Land meiner Väter (Anekdoten); 19,15—19,40 Französische Unterhaltung; 19,40—20,10 Gespräche über Menschentum; 20,15 Tannhäuser (Zukunftsposse), Leitung: Kühn, Anheißer; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; Funkstille.

Mittwoch, den 19. Februar 1930.

15,50—16,10 Frauenstunde, Ein Gedenkwort zum Todestage Dr. Carl Sonnenscheins; 16,10—16,30 Anton Lübke: Elefantenjagd; 16,30—16,50 Beigeordneter Dr. Linnartz: Die Schulraumnot der nächsten Jahre — ihre Gründe und Vorschläge zu ihrer Beseitigung; 16,50—17,30 Für Volksschulen: Heimatkunde; 18,30—18,50 Reichstagsabgeordneter Sollmann: Der Kampf gegen den Alkoholismus; 19,15 bis 19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung; 19,40—20,00 Direktor Dr. Michalke: Entwicklung und Stand des Arbeitsnachweiswesens; 20,00 bis 20,55 Abendmusik, Leitung: Eysoldt; 21,00 Sinfoniekonzert, Leitung: Buschkötter; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Donnerstag, den 20. Februar 1930.

16,00—16,25 Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Lyrik; 16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Berufs- und Handelsschulen. Vortrag: Dipl.-Handelslehrer Hanraths, Unterrichtslektion: Dipl.-Handelslehrer Eigler; 18,30—18,50 Professor Sperber: Gutes Deutsch; 19,15—19,40 Amts- und Landrichter Dr. Sülzen: Der junge Mensch und sein Recht (3); 19,40—20,00 Spanisch; 20,00—21,00 Abendmusik; 21,00 Pygmalion, Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw, Spielleitung: Hardt; anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Konzertübertragung aus dem Tanzpalast Tabaris, Düsseldorf, Kapelle: Nettelmann.

Freitag, den 21. Februar 1930.

16,00—16,40 Erna Bellardi: „Aufwärts". Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschülerinnen. Regierungsrat Dr. v. d. Wyenbergh: Der Volksschullehrer, der Dipl.-Handelslehrer und der Gewerbelehrer; 16,45—17,30 Jugendfunk; 18,30—18,50 Dr. Rosemarie Ellscheidt: Die Frau in den deutschen Arbeiterberufsvereinen; 19,15—19,40 Englische Unterhaltung; 19,40—20,00 Prof. Dr. Helmuth Pießner: Das naturwissenschaftliche Weltbild: Biologie; 20,00—21,20 Leichte Musik; 21,20—22,30 Einsame Musik, Werke von Johannes Brahms. Intermezzo: Das Weltgedicht; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Konzertübertragung aus dem Handelshof, Essen, Kapelle: Farkas Miska und aus dem Emelka-Palast, Dortmund, an der Orgel: Josef Jordan.

Samstag, den 22. Februar 1930.

15,50—16,10 Telegr.-Insp. Wurbs: Akkumulator und Ladegerät; 16,10—16,35 Willy Buschhoff: Aus Hamsuns „Pan"; 16,35—17,00 Max Cohen-Reuß: Reichsfinanzreform und Wirtschaft; 17,05—17,30 Englisch; 18,30—18,50 Professor Dr. Nipperdey: Grundgedanken und Entwicklung des Tarifvertragsrechts; anschl. Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht; 18,50 bis 19,00 Rundfunkstörungen, Vereinsnachrichten; 19,15—19,35 Dr. Hermann Wendel: August Bebel, Persönlichkeit und Werk (zum 90. Geburtstag); 19,40—20,00 Prof. Alfons Goldschmidt: Das Indianerreich; 20,00 Lustiger Abend; anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht; anschl. bis 24,00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt; 24,00—1,00 Meister des Jazz.

Kein völliger Verlust der „München"

Brandursache noch nicht geklärt

Bremen, 13. Februar

Die letzten Nachrichten aus New York, die beim Norddeutschen Lloyd eingelaufen sind, lauten etwas günstiger als die früheren amerikanischen Meldungen. Nachdem der Brand auf dem Dampfer im großen und ganzen gelöscht worden ist, läßt sich nunmehr auch der Umfang des Schadens übersehen. Man neigt in Bremen zu der Auffassung, daß das Schiff nicht völlig verloren ist, ja, daß es sogar möglich sein wird, nach der Abdichtung und Entleerung des Schiffes von dem eingepumpten Wasser den Dampfer möglicherweise mit eigener Kraft nach Bremen zurückzubringen bezw. im Schlepp die Reise über den Ozean antreten zu lassen. Eine Entscheidung darüber, ob die Reparaturen in New Yorker Docks vorgenommen werden, ist noch nicht gefallen.

Das Heck ist, wie gemeldet, auf den Flußboden gesunken, dagegen schwimmt bei Flut das ganze Vorderteil des Dampfers an der Oberfläche. Einzelne Laderäume wurden vollständig trocken vorgefunden, während andere wieder durch Wasser schwer beschädigt worden sind. Die Passagierräume sind fast vollständig vom Feuer zerstört worden. Angeblich soll es gelungen sein, den ganzen Kanarienvogeltransport unversehrt zu bergen. Auch zwei Hunde wurden hinter einer Deckluke lebend aufgefunden. Fünf Feuerwehrleute, die sich anschickten, eine Ladeluke zu öffnen, wurden plötzlich durch ausströmenden Rauch betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Bei dem Brandunglück ist, wie wir aus Kreisen der Postverwaltung erfahren, keine Post verlorengegangen. Sowohl die Pakete wie die Geldbriefe und Sendungen aller Art sind gerettet.

Die Untersuchung des Dampfers durch Taucher soll möglichst beschleunigt werden. Vom Norddeutschen Lloyd wird versichert, daß sich an Bord eine absolut einwandfreie, nicht feuergefährliche Ladung befunden habe.

Die Ursache des Brandes des Lloyddampfers „München" ist noch immer nicht aufgeklärt. Der vorläufige Bericht des die Untersuchung führenden Branddirektors an den städtischen Feuerkommissar hält daran fest, daß der Brand auf eine Selbstentzündung zurückzuführen ist, die im Laderaum 6 entstanden ist. Demgegenüber weisen die Zeitungen darauf hin, daß gerade dieser Laderaum zur Entnahme der Posäcke von der Quarantäne geöffnet worden ist. Die Untersuchung der Brandbehörde und anderer Stellen dauert noch an.

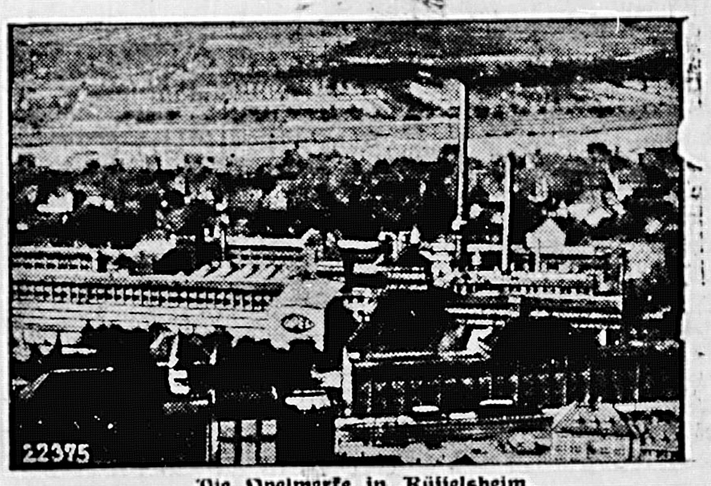
Beim Norddeutschen Lloyd ist auch ein Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten Braun eingetroffen, der im Namen der preußischen Staatsregierung dem Lloyd zu dem schweren Unglück herzlichste Anteilnahme ausspricht.

Wirtschaftliches.

— Bonner Hauptmarkt. Es wurden gezahlt (im Großhandel in Pfennig für das Pfund und für rheinische gelbfl. 6,50, rote 9.—, Oberl. Industrie 4.— bis 4,20, Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln: Nieren hiesige Industrie 3,80 M., Wirsing 20—22, Weißkohl 4—5, ausl. 5—6, Rotkohl 8—10, ausl. 10—12, Blumenkohl ausl. 30—70, Krauskohl 4—5, Rosenkohl 20—22, Eichorre 35, Kohlrabi Stück 4—10, Möhren 2—4, Karotten 5, Rettich weiß 5, Rettich schwarz 5, Meerrettich 30—40, weiße Rüben 7, Schwarzwurzeln Gebund 12—15, Spinat 22—25, Sellerie Stück 10—15, Breitlauch Stück 2—4, Endivien 5—15, Feldsalat 70—90, Zwiebeln 5, Eßäpfel 10—20, Kochäpfel 10—15, Ananas 140, Apfelsinen 5—15, Bananen 50—55, Zitronen 5—10, DatteInSchachtel 45—70, Feigen Kranz 20, Walnüsse 60—65, Paranüsse 60—65, Kokosnüsse Stück 30—40, Erdnüsse 35, Maronen 20—25, Brüsseler Trauben 180, ausl. weiße 70—75, Eier Stück 12—15, Molkereibutter 190—220, Landbutter 190, Holländer Käse 115—145, Schweizer Käse 165—175, Edamer Käse 75—115 Pfg.

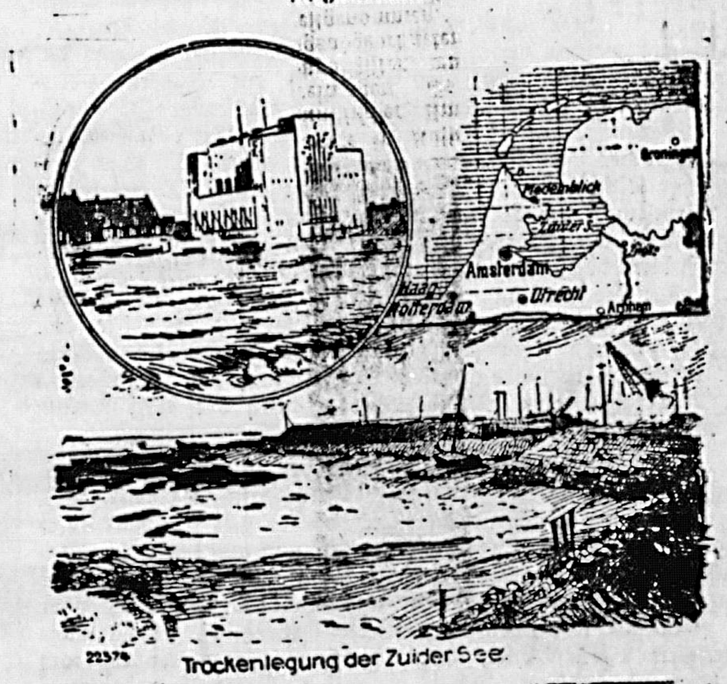
Durchschlag des Zugspitz-Tunnels.

Am 8 Februar erfolgte der Durchschlag des 4,4 Kilometer langen Tunnels der bayerischen Zugspitzbahn zum Platt Schneeferner in 2650 Meter Höhe. Mit diesem Stollen ist der höchste Punkt der Zahnradbahn erreicht. Hier sollen die Bergstation und ein großes Hotel entstehen und von hier aus geht dann die Seilschwebebahn bis zum Gipfel.



Die Opelwerke in Rüsselsheim.

Infolge Entlassung kommunistischer Unruhestifter in den Opelwerken kam es zu Ausschreitungen. Es kam zu wüsten Szenen. Mit Hilfe von 200 Schutzpolizisten wurden die Fabrikanlagen umstellt und die Landtagsabgeordneten Sumpf und Müller festgenommen.



Trockenlegung der Zuidersee.

Nach jahrelanger mühevoller Arbeit ist der Plan der Trockenlegung eines Teiles der Zuidersee zur Gewinnung von fruchtbarem Ackerland verwirklicht. Das von einem Damm umzogene Gebiet ist nun soweit ausgepumpt, daß am Rande bereits der Boden erscheint. Damit wird eins der kühnsten Projekte zur Landgewinnung Wirklichkeit. (Oben.) Das Pumpwerk in Medemblik, das dieser Tage zur Trockenlegung eines 20 000 Hektar großen Teiles der Zuidersee in Gang gesetzt wurde.

imi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft imi entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit imi die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölflaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie imi den Gegenständen silberhelle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß imi, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein.

In allen Geschäften gibts

imi Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Beilage der Oberkasseler, Ober- und Niederdollendorfer Zeitung und des Ennertboten

Nr. 20 — Samstag, den 15. Februar — 1930

Was die Landwirtschaftswoche brachte

Wieder sind die Landwirte in Berlin gewesen, um über Mittel und Wege zur Erleichterung ihrer schweren Lage zu beraten. Seit langen Jahren haben diese Wintertagungen der deutschen Landwirtschaft eine große Bedeutung erlangt, und das, was hier in den fast zahllosen Sitzungen besprochen wird, findet einen weiten Widerhall im ganzen Lande. In diesem Jahre hatte man die Zahl der Sitzungen sehr stark eingeschränkt, da die Landwirtschaft bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr imstande ist, große Ausgaben hierfür sowie für Reisen und für den Weiterausbau der Wirtschaft auf sich zu nehmen. Wenn der Besuch der Versammlungen trotzdem so stark war, wie selten im letzten Jahrzehnt, so spiegelt sich darin die trostlose Lage Vieler wider, die am Ende der eigenen Kraft nun in gemeinsamer Beratung nach Mitteln und Wegen suchen, um nicht zugrundezugehen. Ein Stillstand ist in der deutschen Landwirtschaft auch heute noch nicht zu verzeichnen. Immer werden an dieser und jener Stelle selbst bei der heutigen wirtschaftlichen Not noch Fortschritte gemacht. Doch die Allgemeinheit kann nicht mehr wie früher den Nutzen für den eigenen Betrieb daraus ziehen. Es fehlt das Kapital, das zu jeder Neuanlage und zu jeder Betriebsumstellung notwendig ist.

Die Lage der Landwirtschaft wurde schlagartig beleuchtet durch die in der Versammlung der Betriebs-Abteilung der DLG. bekanntgegebene Feststellung, daß heute 77 Prozent aller Betriebe Verlustbetriebe sind, d. h. Betriebe, die keine Rente abwerfen, wenn eine Verzinsung des in der Wirtschaft angelegten Kapitals berücksichtigt wird. Sieht man von einer Verzinsung des Anlagekapitals ab, so bleibt der Prozentsatz immer noch auf der Höhe von 64. Das sind erschreckende Zahlen. Sie machen es verständlich, daß die Landwirtschaft gezwungen ist, sich heute noch mehr wie bisher umzustellen und Maßnahmen zu ergreifen, die vielleicht zu weiteren Ersparnissen führen können. In dieser Richtung wurden in den Besprechungen manche brennenden Fragen angeschnitten. Durch pflegliche Behandlung des Stalldüngers muß dafür gesorgt werden, daß keine wichtigen Pflanzennährstoffe verlorengehen, weder auf dem Hofe, noch bei der späteren Behandlung. Ob der Gärstattdünger das Ideal des Landwirts werden wird und ob er dem nach alten bewährten Verfahren pfleglich behandelten Stallmist überlegen ist, ist eine ungelöste Frage. Dann gilt es, weiter die Bodenkräfte der eigenen Wirtschaft zu nutzen und bei günstigen Voraussetzungen den Untergrund für die Nährstoffversorgung der Pflanzen heranzuziehen.

Die Versuchsringarbeit hat bei der Erforschung der Boden- und Wirtschaftsverhältnisse wichtige Aufgaben zu erfüllen; sie hat sich ebenso wie die Landarbeitsforschung ihre Stellung erobert und bewiesen, daß sie bei sachgemäßer Nutzung die Rente der Wirtschaft sichern helfen kann. Es muß so viel wie möglich gespart werden bei allen Ausgaben; aber es darf nicht gespart werden bei Betriebsmitteln, die gegenüber der Vorkriegszeit verhältnismäßig billig sind. Notwendige Meliorationen müssen leider vielfach unterbleiben, da die Anlagekosten bei den heutigen Zinssätzen zu hoch sind.

In der Tierzucht-Abteilung fielen bedeutsame Worte über unsere deutsche Tierzucht. Eine Steigerung der Erträge ist überall zu beobachten, doch hat der Kleinbetrieb hieran den geringsten Anteil. Vielfach werden in diesen Wirtschaften zu große Viehbestände gehalten, für welche das wirtschaftseigene Futter nicht ausreicht. Das Rinderleistungsbuch zeigt, daß wir heute noch nicht am Ende der Steigerung der Erträge sind. Was aber erreicht wurde, ist unter Wahrung der Wirtschaftlichkeit und vor allem der vollen Gesundheit der Tiere errungen. Es gilt heute, die Leistungsfähigkeit weiter zu steigern, um die Rente zu sichern, und das muß nicht nur bei der Milch, sondern auch bei der Fleischerzeugung berücksichtigt werden. Dabei ist die Menge von geringerer Bedeutung als die Güte, da es gilt, den Ansprüchen des Marktes entgegenzukommen. Die bisherigen Erfahrungen mit der Beregnung der Weiden haben heute schon gezeigt, daß eine lohnende Ertragsteigerung möglich ist. Die vermehrte Maschinenanwendung ist vielfach zu einer Betriebsnotwendigkeit geworden. Sie ist aber nur dort wirtschaftlich, wo tatsächlich Arbeitskräfte eingespart werden. So wird der Kleinbetrieb nicht immer zur Maschinenarbeit übergehen dürfen, und grundlegende Berechnungen müssen erst sicherstellen, ob wirklich Ersparnisse gemacht werden können.

In der Versammlung zur Förderung der Hauswirtschaft bei der DLG. wurde auf die vielseitige Tätigkeit und die häufige Ueberlastung der Bäuerin mit Arbeiten aller Art hingewiesen, denn ihr Arbeitstag ist mit 14 und 15 Stunden nicht immer zu Ende. Diese Ueberlastung der Frau trägt mit die Schuld an der Entfremdung vom Lande und an einem Zurückgehen der Geburten, selbst in den ländlichen Bezirken. Die Arbeit der Bäuerin muß nicht nur Anerkennung finden, nein, der Frau müssen auch wirtschaftliche Hilfen gegeben werden, die ihr die Arbeit erleichtern, und dieses Ziel der Forschung tritt heute in den Vordergrund.

Liegt auf der Landwirtschaft auch eine Last, die kaum tragbar ist, so ist doch der Wunsch und Wille, vorwärts und aufwärts zu kommen, noch vorhanden. Das bewies erneut diese Tagung. Die Landwirtschaft braucht aber staatlichen Schutz und staatliche Hilfe zur Sicherung des Erfolges ihrer Arbeit.

•

Wir geben anschließend noch das wichtigste aus den weiteren Verhandlungen wieder. Rittergutsbesitzer Vogelsang-Eberswalde erörterte in der gemeinsamen Versammlung der Tierzucht-Abteilungen Gegenwartsfragen der deutschen Tierzucht. Die Aufgabe der deutschen Tierzucht, unserer Volkswirtschaft die für Nahrungsmittel ins Ausland gehenden Milliarden erhalten zu helfen, kann nicht durch vermehrte Zahl unserer Viehbestände erfüllt werden, sondern verlangt eine Steigerung der Durchschnittsleistungen unserer Haustiere. Auf allen Gebieten der Tierzucht haben die Leistungsprüfungen eingesetzt, die zwar einerseits sehr segensreich wirken können, unter Umständen aber auch eine Gefährdung der Gesundheit bedeuten. Gesundheit und Konstitution stehen aber im Vordergrunde und sind als Grundlage jeder Leistung zu betrachten. Redner betonte, daß neben den Möglichkeiten der Selbsthilfe, die gerade in der Leistungs- und Qualitätssteigerung gegeben seien, ein vermehrter Zollschutz dringend geboten sei. — In der Aussprache beleuchtete Oekonomierat Schlote die Gestaltung der Viehmarktpreise. Besonders an den Rindermärkten seien die Schwankungen der Preise außerordentlich groß. Eine Regelung der Marktzufuhr sei unbedingt geboten. — Eine tags zuvor im Ausschuß der Schweinezucht-Abteilung angenommene Entschließung, in der nachdrücklich Schutz für die heimische Erzeugung gefordert wurde, wurde einstimmig gutgeheißen.

•

In der Versammlung der Futter-Abteilung beschäftigte man sich mit der Verfütterung von Futterzucker und Melasse. Der Hackfruchtbau, d. h. der Zuckerrüben- und der Kartoffelbau, so legte Professor Dr. Honcamp-Rostock dar, bildet die Grundlage der deutschen Landwirtschaft. Ohne einen intensiv betriebenen Rübenbau vermindern sich die Ernten an Körnerfrüchten zurzeit um etwa 2 Millionen Doppelzentner jährlich. Eine Verminderung des Zuckerrübenbaues verringert ohne weiteres stark die Menge wichtiger einheimischer Futterstoffe, wie Melasse, Rüben, Kraut und Schnitzel. Die Viehhaltung in den Rübenwirtschaften ist ohne diese Futterstoffe nicht mehr im alten Umfang möglich. Zwei Wege können gegenüber der nicht vermeidbaren Uebererzeugung zu einer Entlastung des Zuckermarktes und zu einer günstigen Verwendung des Zuckers als Viehfutter eingeschlagen werden: 1. Außer der gesamten Melasse sind auch die zweiten und dritten Nacherzeugnisse als Viehfutter zu verwenden. 2. Die Zuckerrübe wird nur unvollständig entzuckert, so daß noch ein erheblicher Teil in den Rückständen zurückbleibt, oder aber man verarbeitet einen Teil der Rüben überhaupt nicht, sondern verfüttert sie unmittelbar. — Danach erörterte Dr. Münzberg-Berlin die Rolle der Wirtschaftsfuttermittel bei der Fütterung des Milchviehes. Die ausreichende und gleichmäßige Ernährung des Milchviehes mit wirtschaftseigenem Futter bildet die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Nutzviehhaltung. Diese Versorgung des Nutzviehes mit wirtschaftseigenem Futter scheint jedoch nicht immer gewährleistet zu sein. Zur Klärung dieser Frage erließ die Futter-Abteilung der DLG. eine Umfrage an Mitglieder von Milchkontrollvereinen. Diese ergab, daß im Durchschnitt des Reiches etwa ein Fünftel aller Betriebe, in einigen Gebieten sogar über 40 Prozent Betriebe, dem Milchvieh selbst für die Erhaltung ungenügende Mengen wirtschaftseigenen Grundfutters geben. Ueberhaupt weisen die Ergebnisse auf eine gewisse Planlosigkeit in der Wirtschaftsführung hin. Einerseits leiden die deutschen Landwirte selbst bei Durchschnittsernten unter einer Uebererzeugung an Kohlenhydraten, wie Zucker, Kartoffeln und Roggen, andererseits geben viele Betriebe dem Milchvieh unzureichende Mengen kohlenhydratreichen Futters.

(Schluß folgt.)

Anbau von Wintergetreide in Preußen

Nach Feststellung des Preußischen Statistischen Landesamtes ist beim Winterweizen und Winterroggen eine Zunahme, bei dem Winterspelz eine Abnahme der Anbauflächen gegenüber 1929 zu verzeichnen. Wintergerste und Winterraps sollen weniger gesät worden sein, als flächenmäßig 1929 von diesen Feldfrüchten abgeerntet wurde! In allen Provinzen des Staats — mit Ausnahme der Grenzmark Posen-Westpreußen und den Hohenzollernschen Landen — ist Winterweizen mehr angebaut worden. Bei Winterroggen liegen die Verhältnisse ähnlich. Fast alle Provinzen weisen einen vermehrten Winterroggen-Anbau auf. Nur Niederschlesien und die Hohenzollernschen Lande zeigen einen stärkeren Rückgang.

Futterplätze in Ordnung bringen

Aus Jägerkreisen wird geschrieben: Schnee und Frost mahnten daran, daß der Winter noch nicht ganz auf seine Herrschaft verzichtet hat. Es gilt, nun auch die Futterplätze in Ordnung zu bringen. Bisher war es wegen der milden Witterung nicht notwendig, auch heute noch erübrigt sich das eigentliche Füttern, — aber Vorsorge tut not! Das Wild ist zunächst durch kleine Futtergaben an die Plätze zu gewöhnen, damit es bei plötzlichem Eintritt härteren Frostes weiß, wohin es sich zu wenden hat. Der Winter darf unter keinen Umständen wieder so viele Opfer fordern wie im letzten Jahr!

Schweinezwischenzählung in Preußen. Vom Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist für Preußen eine Schweinezwischenzählung am 1. März 1930 angeordnet worden.

Gedanken über die Entwicklung der Geflügelzucht und Eierverwertung.

Von Joh. Blum, M. d. R.

Die Entwicklung der Geflügelfarmen war und ist rapide fortgeschritten. Bei der mangelhaften Rentabilität aller Betriebszweige der Landwirtschaft ist es erklärlich, daß man allerwärts darin einen neuen Betriebszweig erblicken wollte, der eine gute Rente verspricht.

Von der vermehrten Geflügelhaltung durfte man sie erhoffen. Mit Recht. „Das deutsche Frisch-Ei." Das war die Parole: Frisch auf den Tisch. Man wollte unabhängig werden vom Auslandsmarkt. Führten wir doch an drei Millionen Eier aus dem Auslande ein. Vollwertige? Nein!

Man muß bezüglich der Eiereinfuhr unterscheiden zwischen Nah- und Ferneinfuhr. Die aNheinfuhr aus Holland, Belgien, Dänemark bringt natürlich bessere Eier auf den Markt als die Ferneinfuhr. Aber auch bei der Naheinfuhr kann man nicht die schnelle Verbindung mit dem Konsum erzielen, wie das mit den inländischen Eiern sich ermöglichen läßt.

Nun die Ferneinfuhr. An die zwei Milliarden Eier werden aus China und Rußland nach Deutschland eingeführt. Wie alt mögen diese Eier sein, bis sie vom Huhn an den Konsumenten gelangt sind. In den genannten Ländern selbst braucht man bei den mangelhaften und weiten Verkehrsverbindungen wochenlang, um die Eier zu sammeln. In der Zeit können sie natürlich nicht in temperierten Sammelräumen aufbewahrt werden. Dazu kommt der lange internationale Transportweg, der Umschlag in den Höfen, der Versand an den Großhandel, der Vertrieb an den letzten Konsumenten. Was so ein Ei an Wert verliert in der langen Zeit! Die Wissenschaft stellt den hohen Wert des Lezitin-Gehalts fest. Es verpflichtet in 14 Tagen. Und erst der Geschmack. Schon manchem wurde es übel bei dem Genuß von China-Eiern.

Darum liegt es ebenso im Interesse der Konsumenten wie der Geflügelhalter, daß das ausländische Ei kenntlich gemacht wird, ebenso aber auch das Inlandsei, daß ferner das Legedatum zu ersehen ist. So kann man einwandfrei feststellen, wann das Ei gelegt worden ist. Wir verlangen deshalb die amtliche Einführung der Eier-Stempelpflicht. Es ist selbstverständlich, daß bei dem plötzlichen ausgedehnten Aufschwung der Geflügelhaltung und der Eiererzeugung in Deutschland die Absatzorganisationen nicht schnell genug folgen konnten. Auch ist es erklärlich, daß die weiteren Erzeugungs- und Absatzfragen nicht alle mit einem Schlage zu lösen waren. Indessen ist gerade auf diesem Gebiete von den betreffenden Organisationen außerordentlich fleißig und geschickt gearbeitet worden. So kann man von einer fast lückenlosen Organisation des deutschen Eierhandels reden.

Ein Ei ist ein Ei, so hieß es ehedem. Wer ein schwereres erstand, hatte eben Glück. Gleiche Preise für große und kleine. Aber jetzt ist die Sortierung fast überall genau durchgeführt. Man kauft nach Gramm-Ei, das Normal-Ei. Es gibt auch schon manche Kaufstellen, die ein höheres Gewicht verlangen. Natürlich gibt es auch Betriebszweige, die mit Eiern eines niedrigeren Gewichtes auskommen. Kühlhäuser, in welchen man in Zeiten des Ueberangebotes die Eier aufstapeln kann, erstehen allerwärts. Doch auch das Kühlhaus-Ei ist nicht gleichwertig dem Frisch-Ei. Auch da muß man das Legedatum genau feststellen können.

Daher allgemeine Stempelpflicht! Die läßt sich durch Possenschaften können in dieser Beziehung aufklärend und Freiwilligkeit nicht erzielen. Gewiß, die Verbände und Gevorarbeitend wirken. Doch für die allgemeine Durchführung muß sicherlich eine gesetzliche Regelung erfolgen.

Schon wieder ein Gesetz? Jawohl! Für die gesunde Regelung in der Volkswirtschaft haben wir noch nicht genug Gesetze. Wir sind in einer Zeit wirtschaftlicher Schnell-Entwicklung. Wer die nicht mitmacht, wer die nicht schützt, kommt unter die internationalen Räder. Wenn man die aufstrebende Geflügelhaltung, worin auch namhafte Summen aus dem Notprogramm investiert sind, nicht sofort ausreichend schützt und stützt, sie in neuzeitliche Betriebsformen hineinbringt, dann wird sie eben gerade so schnell zurückgehen, wie sie bislang sich fortentwickelte. Auch unsere Ministerien müssen sich dahin einstellen, daß sie nicht den nachhinkenden Boten markieren, sondern zielklare und schnelle Führer sind, die jede ausländische Bewegung überholen. Mit größter Anerkennung must die Abhandlung über Geflügelzucht und Eierverwertung vermerkt werden, welche Dr. Lichter und Kobligk herausgegeben haben. die dort gegebenen neuzeitlichen Richtlinien müssen von allen Interessenten beachtet werden. Damit wird die Geflügelhaltung in die Bahnen der Aufwärtsbewegung geleitet werden.

Kalkverarmte Hühner.

Der Zustand der Kalkverarmung ist bei Hühnern weit mehr verbreitet, als man anzunehmen pflegt. Dazu hat man bisher als Kennzeichen für den Kalkmangel im Körper lediglich das Legen von schalenlosen Eiern (Windeiern) angenommen. Abgesehen davon, daß die Erscheinung ja auch in der Erkrankung des Eileiters oder sonst bestehender Krankheiten begründet sein kann, ist die Auswirkung des Kalkmangels eine viel weitergehende, denn der Kalk spielt im Körper nach den neueren Wissenschaftlichen Feststellungen eine viel wichtigere Rolle als man anzunehmen pflegt. Er kommt im Körper in gebundener und freier Form vor. Der gebundene ist entweder mit dem Knochengerüst oder mit den edlen Weichteilen verbunden, wobei das Herz besonders gut beschickt ist; von hier aus läuft nämlich der freie Kalk im Blutkreislauf durch den Körper. Geht der durch die Nahrungsaufnahme zu erneuernde freie Kalk über ein gewisses Mindestmaß zurück, so treten allerlei Störungen im Körper ein, die sich namentlich an den Verdauungs- und Atmungsapparaten auszuwirken pflegen, denn der freie Kalk muß sich an dem gebundenen wieder ergänzen. Es wird das Knochengerüst in erster Ligie geschwächt und Beinbrüche arten zur Hofepidemie aus. Die Verfettung der Jungtiere erfolgt, weil der Stoffwechsel im Körper infolge des Kalkmangels sich in ständiger Störung befindet, viel zu früh. Die Legetätigkeit läßt selbst bei erprobten Legestämmen ganz plötzlich nach und hört nach kurzer Zeit gänzlich auf, weil eben auch der Eierstock kalkverarmt ist. Die Geschlechtsteile zeigen meist auch das Bild der Kalkverarmung bei beiden Geschlechtern schon sehr frühe, denn unbefruchtete Eier sind an der Tagesordnung. Die Schuld an der Kalkverarmung trägt eine kalkarme Fütterung, die in der übermäßigen Verwendung von Hackfrüchten — Kartoffeln, Rüben und Erdbirnen — gipfelt, die alle als kalkarm gelten. Man schaffe mehr Trockenfutter heran, das in der Verwendung von Haferpräparaten und tierischem Eiweiß, in Gestalt von salzarmem Fischmehl, Dorschmehl und Lebertran gipfeln. Gibt man reinen Kalk ans Futter, so kann das als kohlensauerer und phosphorsauerer Kalk in zitratlöslicher Form geschehen. Wo dem Hühnervolk ein weiter Auslauf ins Grüne zur Verfügung steht, da wird die Kalkverarmung keinen festen Fuß fassen können, denn die Aufnahme animalischer Nahrung und der durch die große Bewegungsmöglichkeit ganz erheblich geförderte Stoffwechsel hält den nötigen Kalkbestand im Körper immer auf dem Laufenden.

M—sch.

Frostschäden an Hühnern

kommen bei strenger Kälte häufig vor. Besonders sind Kamm und Kehllappen dem Erfrieren ausgesetzt, vorzugsweise an den Zacken, Spitzen und Rändern. Die erfrorenen Teile werden erst blau und dann schwarz, vertrocknen und fallen dann ab. Auch Füße und Zehen sind dem Erfrieren ausgesetzt. Meistens ist das Erfrieren der Kämme und Kehllappen auf unsachgemäße Trinkgefäße zurückzuführen. Man soll nur solche Trinkgefäße benutzen, bei denen ein Naßwerden der Kämme und Kehllappen nicht möglich ist. Dann geht man der Gefahr des Erfrierens zu einem großen Teile aus dem Wege. Auch darf man den Tieren kein gefrorenes Wasser hinsetzen. Man gibt einige Male am Tage verschlagenes Trinkwasser in den Stall und nimmt es nach kurzer Zeit wieder fort. Ein leichtes Einfetten mit Vaseline beugt dem Erfrieren vor. Auch erfrorene Teile sollen mit Vaseline eingerieben werden.

H., U.

Herd und Scholle

Das Reich der Frau.

Dies und jenes über Säuglingspflege und -erziehung.

Das tägliche Bad. — Die Kleidung. — Die erste Breikost. Das Prüfen der Gewichtszunahme.

Mit der großen Freude einer jungen Mutter, wenn sie zum erstenmal ihr Kind in den Armen hält, erwachen auch die ersten Sorgen. So ein kleines Neugeborenes ist völlig hilflos und bedarf der größten und sorgsamsten Pflege. Aber so klein es ist, muß es schon erzogen werden. Es ist zu früh, mit der Erziehung zu beginnen, meinen Sie? O nein!

So ein kleines Wesen steht völlig ratlos in der Welt, und, da es Tag und Nacht nicht unterscheiden kann, schreit es nachts genau so energisch wie am Tage. Es ist nicht egoistisch, wenn man es ruhig schreien läßt, ohne es etwa hochzunehmen. Hat man festgestellt, daß alles in Ordnung ist, lasse man es ruhig schreien. Es gehören oft nur wenige Tage dazu, und Baby schläft von seiner letzten Abendmahlzeit bis zum ersten Frühstück durch. Diese erste kleine Erziehungssorge nehmen Pflegerinnen oder die lieben Großmütter den jungen Müttern ab, denn bis diese die Pflege ihres Lieblings übernehmen können, hat sich der kleine Erdenbürger schon daran gewöhnt, daß nachts keine „Futter"-, sondern „Schlafenszeit" ist.

Unentbehrlich bei der Säuglingspflege ist das tägliche Bad. In der heißen Jahreszeit ist es zweckmäßig, das Kind in den kühlen Morgenstunden an die Luft zu bringen und mittags zu baden; im Herbst und Winter verlegt man das Bad am besten auf den Abend, damit das Kleine in den sonnigen Vormittagsstunden an die Luft gebracht werden kann. Das Badewasser muß immer die vorgeschriebene Temperatur haben: 35 Grad Celsius (im zweiten Halbjahr 34 Grad). Sie ist stets mit dem Badethermometer im Wasser zu prüfen. Die Schätzung der richtigen Wärme durch Eintauchen des Ellbogens oder der Hand ist wegen der Ungenauigkeit zu verwerfen. Die Kleinen lieben das nasse Element sehr und fühlen sich „im Bade" äußerst wohl, was sie, wenn sie größer werden, durch lautes Juchen und tüchtiges Planschen kund tun. Die Mutter bekommt oft selbst ein halbes Bad, wenn Liebling badet und die halbe Stube schwimmt — — aber es ist doch immer wunderhübsch und lustig für Mutter und Kind, wenn das Kindchen im Wasser schwimmt.

Nach dem Bade erhält das Kind frische Wäsche und Kleidung. Ein Hemdchen aus leichtem weichen Stoff, darüber ein gewirktes Jäckchen. Bis etwa zum fünften Monat wird es gewickelt, d. h.: Eine in Dreieckform gefaltete Windel aus porösem und möglichst saugefähigen, weichen Stoff wird locker um den Unterkörper geschlagen, darüber kommt ein viereckiges, etwa 60 bis 65 Zentimeter langes Tuch aus Moltonstoff, darunter eine Gummiunterlage, die nicht um den Leib des Kindes herumreichen darf, damit die Verdunstung der Feuchtigkeit nicht behindert wird. Darüber wird das Wickeltuch geschlagen; nicht zu fest, aber auch nicht zu lose. Nun, es lernt sich in der Praxis. Uebung macht die Meisterin. Ist der Rücken kräftig genug, kann man mit dem Tragen von Kleidchen und Strampelhöschen beginnen. Dazu gehören Strümpfchen und gehäkelte Schuhe. Mit dem Tragen von Lederschuhen lasse man sich Zeit, bis das Kind läuft. Gehäkelte Schuhe sind warm und weich und drücken die kleinen, zarten Füßchen nicht. Das An- und Ausziehen der „Garderobe" lernt sich durch die Uebung schnell, leicht und sicher.

Die Hauptnahrung der kleinen Kinder ist Milch. Das beste, das eine Mutter ihrem Kinde antun kann, ist, daß sie ihr Kind selbst nährt. Wenn sie es aus Bequemlichkeit unterläßt, versündigt sie sich an ihrem Kinde. Die Muttermilch hat stets die vorgeschriebene Wärme, ist nie verunreinigt und stets bazillenfrei. Es gibt nichts, das die Muttermilch ersetzen kann. Ist es einer Mutter nicht vergönnt, ihr Kind selbst stillen zu können, so lasse sie sich eine gute Kindermilch kommen und mache es sich zum Gesetz: Sauberkeit ist die heiligste Pflicht! Sauger und Flasche müssen nach jeder Mahlzeit gründlich gereinigt werden. Der Sauger ist am besten auszukochen oder mit Salz abzureiben. Ehe man dem Kinde das Fläschchen reicht, prüfe man die Wärme der Milch am Augenlid. Vor jeder Mahlzeit koste man die Milch, indem man sich einige Tropfen auf den Handrücken spritzt, das Berühren des Saugers mit dem Munde ist streng verboten! Im Durchschnitt reicht man fünfmal täglich die Flasche. Vom 5. und 6. Monat ab vergrößert sich der Speisezettel des Kleinen. Es erhält die erste Beikost. Damit sind die kleinen Erdenbürger oft nicht einverstanden, und es gehört viel Geduld dazu, ihnen mit einem Löffel (man nimmt am besten einen Hornlöffel) ein breiiges Gemenge in den Mund zu bringen. Aber bald kommen sie auf den Geschmack und vertilgen mit Vergnügen ihren Grießbrei, dem später etwas Gemüse beigemengt wird.

Eifrig prüft die junge Mutter wöchentlich die Gewichtszunahme ihres Lieblings. Im ersten Vierteljahr nimmt ein gesundes Kind durchschnittlich 180 bis 200 Gramm, im zweiten Vierteljahr 180 Gramm zu. Es sind natürlich nur Durchschnittszahlen, und Abweichungen brauchen nicht gleich zu Besorgnis Anlaß geben. So vergeht Woche um Woche, und Baby wird ein Pfund nach dem andern schwerer, und darüber vergißt die Mutter alle Sorgen und Arbeit. Das erste Lebensjahr ist beim Aufziehen eines kleinen Menschen das schwerste. Da heißt es: sich keine Mühe verdrießen lassen! Es winkt das größte Glück, das einer Mutter zuteil werden kann; daß ihr Liebling ein gesunder und froher Mensch wird!

Irmgard Taschenberg.

Küche und Haus.

Schmackhafte Gerichte für den Abendbrottisch.

Den Abendbrottisch appetitlich und nett herrichten, macht Spaß. Während man sich zu Mittag aus pekuniären und praktischen Gründen mit einem Gericht zufrieden geben muß, dieses hauptsächlich darum, weil man nicht ausreichend Zeit zum langen Tafeln hat, freut man sich am Abend über das verschiedenartige Allerlei, das einem die nimmer müde Hausfrau vorsetzt. Um die jetzige Jahreszeit sind es hauptsächlich die Eier, die die verschiedenartigste Verwendung finden.

Schinkensahneeier. Die Eier werden hartgekocht und durchgeschnitten. Das Gelbe der Eier wird feingewiegt, ebenfalls gekochter Schinken. Dann mit Butter, saurer Sahne, etwas Pfeffer und Salz gut verrührt und die Eierhälften damit gefüllt. Eine Auflaufform wird mit Butter ausgestrichen, die Eier hineingesetzt und mit folgendem Guß übergossen: Einige ganze Eier werden mit saurer Sahne, Milch und einer Prise Salz verrührt, über die Eier gegossen und gebacken, bis sie braun sind. Backzeit 30 bis 40 Minuten.

Falscher Hering: Man zerdrückt 4 gekochte, mittelgroße Kartoffeln ganz fein, läßt sie erkalten, reibt 2 Aepfel, mischt beides mit dem Rogen eines Herings und Essig und Oel zu einem dicken Püree, gibt dieses in Form eines Fisches auf eine ovale Schüssel. Man belegt ihn mit dem abgelösten, zu Streifen geschnittenen Fleische eines Herings, steckt ihm den Kopf und den Schwanz des Herings ein, legt auf den Rücken eine Reihe Kapern und umkränzt mit eingelegten Salzgurken und Eiern.

Farcierte Eier. Man kocht Eier hart, schält und schneidet sie der Länge nach durch. Dann wird das Gelbe entfernt und mit ebensoviel Butter, 2 bis 3 rohen Gelbeiern, Salz, Pfeffer, Muskat und feingeschnittener Petersilie recht fein gerührt. Zum Schluß zieht man 50 Gramm geriebenen Parmesankäse und 30 Gramm Semmelbrösel unter die Masse. Mit dieser Farce werden die Eierhälften so hoch gefüllt, daß sie wie ein ganzes Ei wirken, und mit Wasser glattgestrichen. Nun ordnet man sie auf einer Platte an, übergießt sie mit wenig Fleischbrühe, bedeckt sie mit einem gebutterten Pergamentpapier und schiebt sie für 10 Minuten in den Bratofen. Man übergießt diese überbackenen Eier mit einer kräftigen Bechameltunke.

Reisschnarrn. Man kocht 300 Gramm Reis, der vorher gewaschen und gebrüht wurde, in Milch mit etwas Butter weich, bis er dick geworden ist. Dann gibt man etwas Salz, Zucker und Vanille hinzu und läßt alles erkalten. Ist die Masse abgekühlt, rührt man 70 Gramm zerlassene Butter und vier Eier darunter, läßt sie eine Stunde stehen und bäckt sie in einem heißen Ofen in gut ausgebutterter Form. — Man kann auch mit der Butter eingelegte, entkernte, saure Kirschen darunter mischen und den Saft später dazu reichen.

Apfel-Eierkuchen. Man schält acht bis zehn Borsdorfer oder Goldreinetten, schneidet sie in nicht zu feine Scheiben, bestreut diese mit Zucker und Zimt, gießt einige Löffel feinen Rum darüber und läßt sie in einer zugedeckten Schüssel eine Stunde stehen, worauf man einen Teil davon in einem Topf mit einem Stück Butter einige Minuten dämpfen läßt und dann mit einer Schöpfkelle voll von einem Eierkuchenteig übergießt, den man aus ¾ Liter Milch, sechs Eßlöffel voll Mehl, etwas Salz, sechs Eidottern und dem Schnee der sechs Eiweiße unter tüchtigem Untereinanderquirlen bereitet. Man bestreut ihn mit Zucker und Zimt und gibt eine Fruchttunke dazu.

Fastnachtsleckereien.

Alle größeren Feste des Kirchenjahres haben ihre eigentümlichen, charakteristischen Gerichte und Bäckereien. Die nach den winterlichen Hausschlächtereien im neuen Jahr wohlgefüllten Speisekammern, die Steintöpfe voll Schmalz und Fett verlocken nun direkt zu Schmalzbäckereien verschiedener Art. Auf dieser soliden Grundlage beruht wohl auch die Sitte der Faschingskrapfen oder Kräpfel, denn es gibt wohl kaum eine Gegend, wo nicht diese leckeren Kuchen, gefüllt oder ungefüllt, in der Karnevalszeit gebacken werden. Sie bilden so eigentlich den Schluß der winterlichen Festbäckereien, denn es naht die stille Fastenzeit, wo jede laute Fröhlichkeit schweigt.

Süddeutsche Faschingskrapfen. In 200 Gramm leicht abgerührte, weiche Butter gibt man 4 Eßlöffel voll Zucker, 6 Eidotter und 2 ganze Eier, 3 Eßlöffel Hefe, ¼ Liter lauwarmen Rahm und ein Pfund gewärmtes Mehl. Nachdem man den Teig gut abgeschlagen und verarbeitet hat, stellt man ihn warm zum Aufgehen. Dann wird er ausgerollt und zu runden Kuchen ausgestochen, die mit Gelee oder Marmelade belegt und mit einem zweiten Kuchen bedeckt werden. Die Ränder der Kuchen bestreicht man mit Eiklar, damit sie fest zusammenhalten. Nachdem die Krapfen noch einmal in gelinder Wärme aufgegangen sind, bäckt man sie in Schmalz oder Schmalzbutter hellbraun und bestreut sie mit Puderzucker.

Hefen-Kipfeln. Man bereitet den Teig aus 210 Gramm Butter, zwei ganzen Eiern und vier Eidotter, ¼ Liter Rahm, zwei Eßlöffel Hefe und 175 Gramm gewärmtem Mehl und etwas Salz. Der Teig wird auf einem Brett dünn ausgerollt, mit einem Backrädchen dreieckige Flecklein abgerädert, auf deren Mitte man einen halben Löffel Himbeeren oder dergl. gibt. Man rollt nun die Flecklein geschickt auf, formt halbrunde Hörnchen und legt sie auf Papier zum Aufgehen. Ehe man sie in Schmalz bäckt, werden sie mit Eiweißschnee bestrichen und mit großgestoßenem Zucker, sogenanntem Hagelzucker, bestreut.

Verzogene Faschingsküchlein. Ein Pfund erwärmtes Mehl wird mit ½ Liter Milch, zwei Eßlöffel zerlassener Butter, etwas Salz, 70 Gramm Korinthen und zwei Eßlöffel Hefe sowie zwei Eiern zu einem Teig verarbeitet, den man in guter Wärme aufgehen läßt. Ist dies erfolgt, arbeitet man ihn noch einmal tüchtig durch und läßt ihn ein zweites Mal hochkommen. Nun sticht man mit einem Löffel runde, eigroße Laibchen aus, bestreicht sie mit Butter, läßt sie auf einem bemehlten Tuch noch eine Viertelstunde ruhen und zieht sie dann schön rund auseinander, wobei man die Finger stets in zerlassene Butter taucht. Die Küchlein müssen in der Mitte dünn sein und einen fingerdicken Rand bekommen, damit sie, nachdem sie in Schmalz gebacken sind, wie Schüsselchen aussehen. Sie werden warm dick mit Zucker bestreut.

Fastnachtskräppel. Man rechnet hierzu ein Pfund Mehl, zwei Eier, ¼ Pfund Butter, ⅛ Pfund Zucker, 50 Gramm Hefe und so viel Milch, daß man einen lockeren Teig erhält, der trocken ist und nicht mehr klebt. Nachdem dieser gut aufgegangen ist, wird er ausgerollt und in handlange, zwei Finger breite Stücke gerädert. Man teilt die Stücke in der Mitte noch zweimal durch, jedoch nicht bis zum Ende, und flicht nun die drei Streifen zu einem Zopf. Außerdem kann man aus schmalen Streifen, die man zusammenschlingt, Knoten und Kränze formen. Man läßt sie noch einmal aufgehen und bäckt sie dann wie oben.

Kränze. Ein Pfund erwärmtes Mehl, ⅛ Liter Milch, zwei Eßlöffel Rosenwasser, 70 Gramm Butter, zwei Eßlöffel Zucker, ein ganzes Ei, vier Eidotter, etwas Nelkenpulver, Kardamom, 70 Gramm geriebene Mandeln, eine Zitrone und 30—50 Gramm Hefe. Von dem gut durchgearbeiteten Teig werden kleine Stücke zu länglichen Walzen gerollt, die man zu runden Kränzen schließt und ringsherum mit dem Rädchen einkerbt. Man läßt sie über Nacht in gelinder Wärme hochgehen und bäckt sie in Fett schwimmend hochgelb. Um Rosinenkränze herzustellen, gibt man noch ⅛ Pfund Korinthen in den Teig, sticht große, runde Platten aus, die man mit einem kleineren Glas oder einer Blechbüchse noch einmal aussticht. Die so entstehenden runden Kränze verziert man ebenfalls mit dem Rädchen. Auch Braunschweiger Küken bereitet man aus einem beliebigen Krapfenteig. Man formt eigroße Teigstückchen, rundet sie und macht mit dem mehlbestäubten Daumen eine Oeffnung hinein, die man dadurch erweitert, daß man den Teig um die Hand schwingt und zwischen den Händen leicht rollt.

Gesundheitspflege.

Das Vorhandensein von Gallensteinen macht sich keineswegs immer bemerkbar. Oft genug bleiben Gallensteine unentdeckt oder verstecken sich gewissermaßen hinter anderen Beschwerden, z. B. Druckempfindlichkeit in der oberen rechten Bauchseite und Magenkatarrh. Unverkennbar ist das Vorhandensein von Gallensteinen jedoch bei Gallensteinkolik, wobei die Steine Neigung zum Wandern haben und dabei in den Gallenwegen auf ein Hindernis stoßen. Bleiben aber die Gallensteine ruhig liegen, so verursachen sie keine Beschwerden.

Das Streichholz als Spielzeug
Gefährlich und teuer
Hat oft schon entfacht
Vernichtendes Feuer.

Die schwachen Beinchen
Laß lieber noch ruhn.
Das Kind wird das Seine
Von selber schon tun.

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen Berlin-Charlottenburg.

Originalzeichnungen von A. Wellmann.

Trommelfellrisse heilen bei glattem Verlauf sehr bald, und es bleibt in der Regel kein dauernder Schaden zurück. Andererseits können bei ungünstigen Umständen Eiterungen eintreten, die auch nicht selten auf andere Teile des Ohres übergreifen; ebenso kann eine Schwerhörigkeit oder gar Taubheit zurückbleiben. Wenn ein Trommelfellriß besteht, muß insbesondere für völlige Ruhe, guten Stuhlgang und luftdichten Abschluß des Gehörganges durch keimfreie Watte gesorgt werden. Ausdrücklich ist vor Einspritzungen in das Ohr zu warnen.

Feld und Garten.

Vorbereitungen für Frühjahrssaat und -wachstum.

Sofern die Bodenbearbeitung angesichts der milden Witterung nicht schon im Januar vorgenommen oder doch begonnen werden konnte, wird man sich ihr also nun im Februar widmen, wenn der Boden offen ist. Aehnlich verhält es sich ja mit der Düngung, und wenn noch Frosttage kommen, lasse man sie für die Dungzufuhr nicht ungenutzt. Nirgends dürfen die Wintersaaten im Niederschlagswasser stehen, und wo sie an besonderen Froststellen gehoben sein sollten, kommt man um das Walzen nicht herum, wenn dort aus den Saaten etwas werden soll. Der letzte so ungewöhnlich dürre Sommer läßt jetzt allenthalben den Futtermangel immer augenscheinlicher werden, und man muß an die Saat von Futterpflanzen denken, die möglichst zeitige Ernte liefern. Auf dem Speicher ist noch das Saatgetreide zu reinigen und nötigenfalls zu beizen. Daneben sind nicht nur die Kornstapel umzuschaufeln, sondern auch die Kartoffel- und Rübenmieten nachzusehen, denen es ja bei dem bisherigen Winterwetter an Lüftung nicht zu mangeln brauchte. Die letzte Möglichkeit gibt der Monat Februar für die noch nötigen Instandsetzungsarbeiten und Erneuerungen an den meisten Geräten und Maschinen, in nicht viel geringerem Maße aber auch für das Grundstück und die dazugehörigen Wege.

Die Hauptarbeit im Gemüsegarten ist für die kommenden Wochen im allgemeinen die Gemüsetreiberei. Die Mistbeetkästen sind oder werden nun unverzüglich besetzt mit Radieschen, Salat, Gurken, Sellerie usw.; zugleich erfolgen auch die Aussaaten von Kopfsalat, Blumenkohl, Tomaten, Karotten usw. für die kommende Freilandkultur. Auch sonst muß der Blick auf die Vorbereitungen für die neue Wachstumsperiode gerichtet werden; die Grabarbeiten erreichen über kurz oder lang ihr Ende, und hinzu kommt die Dung- und Kompostbereitung. Nicht vergessen werden darf die Kontrolle und das Nachputzen der im Gemüsekeller eingeschlagenen Vorräte.

Im Obstgarten muß nun das Ausputzen der älteren Bäume zu Ende geführt werden, und an milden Tagen geht das Ausputzen am Formobst vor sich. Der Anfang wird am besten mit dem Steinobst gemacht; dann folgen die Birnen- und schließlich die Apfelbäume. Die Kirschbäume sind zu Veredelungen bereit. Ist der Boden offen und abgetrocknet, so kann das Pflanzen des Steckholzes von den Winterveredelungen beginnen. Die Beerenobststräucher sind vom alten, unfruchtbaren Holz zu befreien, und auch hier setzen die Neupflanzungen ein. Dem Beerenobst kommt jetzt in erster Linie Düngung zu. Bei jeglichem Obst jedoch ist ohne Unterlaß der Kampf gegen die mannigfachen Schädlinge im Auge zu behalten.

Langsam setzen auch im Blumengarten die Vorarbeiten für die kommende Zeit ein. Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen, gibt es Grabarbeiten, und auch die Gebüsche werden geschnitten. Frostschützende Eindeckungen können unter Umständen von den Blumenzwiebelbeeten schon gänzlich entfernt werden, und auch die empfindlicheren Gehölze sollte man zumindest an milden Tagen mit ihren Eindeckungen nicht behelligen. Die ersten Aussaaten können gemacht werden, und bald erfreuen uns die lieblichen Frühlingsboten allenthalben in den Gärten, die ja hier und da schon in diesem überaus gelinden Januar vorwitzige Schneeglöckchen zeigten.